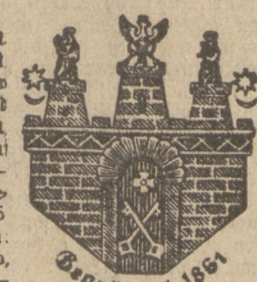
Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105. 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

71. Jahrgang — Mittwoch, 5. Oktober 1932 — Nr. 228

Zickzack

h. w. Die Wertung des Völkerbundes in der polnischen Oeffentlichkeit hat in den letzten Tagen eine bemerkenswerte Wandlung durchgemacht. Bestimmt wurde sie durch die Chancen, die Polen hatte, in den Rat wiedergewählt zu werden.

Als die Türkei ihren Eintritt in den Bund anmeldete, war man entschlossen, ihr als Anerkennung für den Schritt, der sie nach Genf führte, die Kandidatur für die Erlangung eines nichtständigen Sitzes im Rat anzubieten. Das war der Sitz, den Polen inne hatte und den es nur dann wieder erlangen konnte, wenn sich keine andere aussichtsreiche Macht darum bewarb. Die anderen beiden Ratssitze, die neu zu besetzen waren, sind von vornherein vergeben gewesen: Den einen hatte Peru inne, und er mußte einem anderen Staate des südamerikanischen Blocks zuerkannt werden, also dem kandidierenden Mexiko. Der andere frei gewordene Platz im Rat gehört der Kleinen Entente. Bisher hatte ihn Jugoslawien, nun kandidierte für die Septemberwahl automatisch die Tschechoslowakei. Polen hätte also im Falle einer türkischen Kandidatur, der zuzustimmen Höflichkeitspflicht der Völkerbundstaaten gewesen wäre, keine Aussicht auf Wiederwahl gehabt. Niemand in Polen erwartete, daß Angora auf die ihm in Genf angebotene Ehre verzichten würde.

Man zog die notwendige Schlußfolgerung: der Rat wird bis 1935 ohne uns tagen. Da kam der „Kurjer Polski" auf einen rettenden Einfall: er redete der polnischen Oeffentlichkeit ein, daß die zu hoch hängende Traube des Ratssitzes sauer sei — wie der ganze Weinstock, an dem sie hänge. Der Völkerbund wurde geschmäht, die französischen Lobeshymnen auf die Genfer Institution wurden von ganz anders klingenden Tönen durchschnitten. Der Einfall des „Kurjer Polski" machte Schule, denn bald war die ganze Regierungspresse voll von ähnlichen Ausführungen über den Unwert des Völkerbundes, der es Polen ratsam erscheinen lassen müßte, nicht für den Rat zu kandidieren. Die Blätter der Opposition schlugen aus dieser Konstellation Kapital, indem sie einen Mißerfolg der Regierung vor internationalem Forum festnagelten.

Plötzlich war dieser ganze muntere Federkrieg gegen Genf erstorben. Es sprach sich herum, daß die Türkei sich nicht zur Wahl stellen würde und daß Polen nun wieder Chancen hätte, im Rat zu bleiben. In aller Stille wurde die Kandidatur angemeldet. Und heute kann die polnische Presse den Erfolg feiern, daß eine Mehrheit der Vollversammlung sich für Polen als Ratsmacht entschieden habe.

Nur wer sich die Tatsache ins Bewußtsein ruft, daß manche Liebhaber das gestern noch gerühmte untreue Mädchen beschimpfen, kann die seltsamen Sprünge der Sanacjapresse verstehen . . .

Das Revirement

Noch nicht entschieden

A. Warschau, 4. Oktober. (Eig. Tel.)

Das Außenministerium erklärt zu dem in der Presse verbreiteten Gerücht über eine Neubesetzung wichtigster diplomatischer Außenposten Polens, daß im Augenblick nur die Abberufung des Gesandten in Moskau, Patek, und seine Betrauung mit der Washingtoner Botschaft, deren Neubesetzung im Zusammenhang mit den amerikanischen Präsidentenwahlen notwendig wäre, entschieden sei. Eine Umbesetzung der Gesandtenposten in Wien und anderen Hauptstädten Europas sei noch nicht entschieden.

Schließung der Advokatenliste?

Noch offizielles Dementi

Warschau, 4. Oktober. Eine recht starke Bewegung hat in juristischen Kreisen, namentlich unter der Jugend, das Gerücht gemacht, daß am 1. November ein Dekret erscheinen soll, durch das die Advokatenliste in Warschau, Krakau und Lemberg auf fünf Jahre geschlossen würde. Wie der Krakauer „Kurjer Ilustrowany", dem wir diese sensationelle Nachricht entnehmen, erfährt, wird in maßgebenden Kreisen dieses Gerücht dementiert.

Ueber 100 Todesopfer eines Wolkenbruchs in Kalifornien

London, 4. Oktober. Nach einer Meldung der „Times" sind bei Tehachapi Canon (Kalifornien) 80 Leichen aufgefunden worden, die bei dem Wolkenbruch am Sonnabend ertrunken sind. 13 weitere Personen werden vermißt.

Polen in den Völkerbundsrat wiedergewählt

Genf, 3. Oktober. (Pat.)

Nach beendeter Generaldebatte schritt die Völkerbundsversammlung in der Nachmittagssitzung zur Wahl der drei nichtständigen Mitglieder des Völkerbundsrates an Stelle der durch den Ablauf der dreijährigen Kadenz Polens, Perus und Südslawiens freigewordenen Ratssitze. Polen, das am Vormittag mit 41 Stimmen das Recht der Wiederwahl erhalten hatte, wurde für weitere drei Jahre mit 48 Stimmen gewählt. Außerdem wählte die Versammlung Mexiko mit 47 und die Tschechoslowakei mit 46 Stimmen. Während in der Vormittagssitzung 51 Staaten abgestimmt hatten, gaben am Nachmittag 52 Staaten ihre Stimmen ab, da auch der heute vormittag in den Völkerbund aufgenommene Vertrete des Irak mitstimmte. Das Abstimmungsergebnis zeugt davon, daß vier Staaten nicht für die Wahl Polens gestimmt haben. Sie hatten sich am Vormittag bei der Abstimmung über die Wiederwahl der Stimme enthalten, und ein Staat sprach sich sogar dagegen aus, daß Polen das Recht auf Wiederwahl zuerkannt würde.

Paris, 3. Oktober. (Pat.) Nach der Wiederwahl Polens in den Völkerbundsrat schreibt der Genfer Berichterstatter des „Journal des Débats", daß diese Wahl auf die deutsche Delegation einen „niederschmetternden Eindruck" (?) gemacht habe. Die Tatsache, daß Polen diesmal 5 Stimmen mehr als bei den Wahlen im Jahre 1926 erhielt, beweise, daß es im Völkerbundsrate Männer gebe, die politischen Sinn hätten und begriffen, daß nicht die Zeit dazu sei, Deutschland in einem Rate zu belassen, in dem Polen abwesend wäre. Andererseits sei der „Schmollwinkel-Standpunkt" der Deutschen und ihre Methode, die Türen zuzuschlagen, als sie nicht gleich vom Völkerbund oder der Abrüstungskonferenz das erhielten, was sie verlangten, auf das Wahlergebnis nicht ohne Einfluß geblieben.

Nach Meinung des **„Paris Soir"** sei Deutschland der beste Agitator für die Wahl Polens gewesen, und nichts hätte besser die Lage charakterisieren können. Polen habe einen großen Sieg davongetragen. Die Schwierigkeiten des Augenblicks, namentlich aber die Haltung des deutschen „Kabinetts der Barone", hätten das Ihre getan. Diese Wahl deute klar auf die Tendenzen und Sorgen hin, die gegenwärtig in den internationalen Kreisen herrschten. Es sei eine ausdrückliche Abstimmung gegen den deutschen Militarismus gewesen. (!?)

Berlin, 3. Oktober. (Pat.) Die deutsche Presse stellt in ihren Meldungen über das Abstimmungsergebnis bezüglich des Rechtes Polens auf Wiederwahl in den Völkerbundsrat einmütig fest, daß die Wahl Polens sichergestellt war. Zugleich bemerkt die Presse, daß Polen auf diese Weise gleichsam de facto ein ständiges Mitglied des Völkerbundsrates geworden sei.

A. **Warschau**, 4. Oktober. (Eig. Tel.)

Die Warschauer Presse kommentiert die Wiederwahl Polens in den Völkerbundsrat äußerst befriedigt. Die offiziöse **„Gazeta Polska"** sieht ein, daß Polen keine Großmacht ist wie Deutschland, England und die Vereinigten Staaten, behauptet aber, daß seine Interessen zumindest ganz Europa umfassen. Von der polnischen Politik und der Politik, die Polen gegenüber getrieben werde, hänge offensichtlich das Gleichgewicht der Kräfte im alten Europa ab. Das Ergebnis der Genfer Wahl habe offenbar an dem Parallelogramm der Kräfte in Europa nichts geändert. Polen sei heute, nachdem es wieder in den Rat gewählt worden ist, nicht stärker als vorher, und es wäre auch nicht besser geworden, wenn es nicht gewählt worden wäre. Durch die Wahl habe der Völkerbundsrat nur zu erkennen gegeben, daß er begreife, auf welchem Wege sich die europäische Politik in der Zukunft entfalten müsse.

Der gleichfalls im Regierungslager stehende **„Expreß Poranny"** nennt die Wiederwahl Polens in den Völkerbund einen Verstandesakt. Polen habe seine Kandidatur für den Ratssitz nicht aus Prestigegründen, sondern allein in der Ueberzeugung aufgestellt, daß die Arbeiten des Völkerbundsrates ohne Anwesenheit Polens im Rate außerordentlich erschwert, wenn nicht gar ganz unmöglich gemacht worden wäre. Das Blatt triumphiert über die Niederlage der Politik, welche nach seiner Einbildung Polen vom Rate habe fernhalten wollen.

Das Außenministerium gibt eine für die Vertreter der ausländischen Presse in Warschau bestimmte Erklärung heraus, in der es sich sehr befriedigt über das Ergebnis der Genfer Wahl äußert und die Ansicht ausspricht, daß man den Umstand, daß Polen zum dritten Male in den Rat gewählt werde, als Zuerkennung des Rechts auf ständige Vertretung Polens im Rate betrachten dürfe.

Pariser Blätter

Paris, 4. Oktober. Der Wiederwahl Polens in den Völkerbund geben die Blätter — und wie es scheint auch in diesem Falle wieder nach einem mot d'ordre der französischen Delegation in Genf — eindeutig die Auslegung, als ob darin eine Stütze gegen Deutschland gelegen wäre. So schreibt **„Petit Parisien"** u. a., die Völkerbunds-Hauptversammlung habe einerseits Polen, das sie als Großmacht anerkenne, die Möglichkeit belassen, auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung seinem Nachbar zu antworten, andererseits auch den Vertretern Deutschlands eine ernste Warnung erteilen (!!) wollen. Auch die übrigen Blätter bedienen sich der gleichen Argumente.

*

In der gestrigen Geheimsitzung des Völkerbundsrates wurde die Angelegenheit der Besetzung des Postens des Hohen Völkerbundskommissars und des Nachfolgers Drummonds besprochen. Diese beiden Angelegenheiten sind nicht erledigt worden, werden aber auf der gegenwärtigen Ratssession endgültig entschieden werden.

Lord Lytton

Genf, 4. Oktober. Zu dem Mandschurei-Bericht äußerte sich der Führer des Völkerbundsuntersuchungsausschusses, Lord Lytton. Es komme darauf an, so erklärte Lord Lytton, ob die Welt die japanische Behauptung anerkennen werde, nach der die mandschurische Republik aus einer von Japan unabhängigen Bewegung entstanden sei und ihren Vertrag mit Japan unabhängig abgeschlossen habe. Der Zweck der Untersuchung des Völkerbundsausschusses sei gewesen, die Grundlage für eine friedliche Entwicklung im Fernen Osten zu finden.

Die japanische Regierung soll beabsichtigen, eine Kommission aus Vertretern des japanischen Außenministeriums und Kriegsministeriums mit der Abfassung eines Gegenberichtes zu beauftragen. Nach der Auffassung maßgebender japanischer politischer Kreise seien die Empfehlungen des Berichtes der Völkerbunds-Untersuchungskommission unausführbar, nachdem Japan den mandschurischen Staat offiziell anerkannt habe.

*

Genf, 4. Oktober. Das Ratskomitee für die Organisation der Weltwirtschaftskonferenz hat in Aussicht genommen, daß außer den Völkerbundsstaaten und Amerika u. a. noch die U. d. S. S. R. und die Freie Stadt Danzig teilnehmen sollen.

Besprechung Herriots mit Lord Tyrrell

Paris, 4. Oktober. Eine Unterredung, die Ministerpräsident Herriot gestern abend mit dem aus seinem Urlaub zurückgekehrten englischen Botschafter Lord Tyrell hatte, veranlaßt „Excelsior" zu der Mitteilung, daß es sich dabei um die Vorbereitung der Wiederaufnahme der englisch-französischen Verhandlungen in der Abrüstungsfrage handelte, die infolge der Umbildung des englischen Kabinetts für einige Zeit unterbrochen werden mußten. Man nehme an, so schreibt das Blatt weiter, daß der englische Außenminister Sir John Simon heute bei seinem kurzen Aufenthalt in Paris den französischen Ministerpräsidenten über die Ausarbeitung der verschiedenen in Genf vorbereiteten Pläne über die Abrüstungsformel unterrichten wolle und daß der englische Botschafter diese Unterredung bereits vorbereitet habe.

*

Reval, 4. Oktober. Die estländische Regierung ist gestern zurückgetreten.

Wird uns unverdientes Glück zuteil, so sind wir stolz darauf: das ist verkehrt; trifft uns unverschuldetes Unglück, so schämen wir uns dessen: das ist im Grunde noch verkehrter.

W. H. Riehl.

Finanzprojekte

a. — Die Presse des Regierungslagers bietet der polnischen Oeffentlichkeit schon wieder einmal das Schauspiel einer großen „grundsätzlichen" Auseinandersetzung über die Projekte, die hinter den verschlossenen Türen der Ministerzimmer erwogen werden. Ob alle diese Pressedebatten sich als fruchtbar erweisen werden und sich aus ihnen schließlich, wie ein Phönix aus der Asche, das erwartete große Wirtschaftsprogramm der Regierung erheben wird, bleibt abzuwarten. Jetzt sind es die Finanzfragen, über die man debattiert. Prof. Krzyżanowski hat im „Przegląd Współczesny" einen Aufsatz veröffentlicht, in welchem er seine Ansicht darlegt, daß es für Polens Finanzpolitik nur die Wahl zwischen zwei Wegen gäbe, von denen der erste derjenige des unbedingten Durchhaltens bei den alten Methoden bis in bessere Zeiten sei, der zweite aber der einer „unbeträchtlichen und vorübergehenden Devalorisierung ohne Devisenbeschränkungen, ohne Moratorium und ohne Inflation".

Krzyżanowski macht kein Hehl daraus, daß er den zweiten Weg als das geringere von zwei möglichen Uebeln vorzieht, und er preist die englische Politik des Verzichtes auf den Goldstandard. Ihm antwortet in der „Gazeta Polska" der gewesene Finanzminister Matuszewski, daß Polen vor der Wahl zwischen diesen beiden Wegen schon vor anderthalb Jahren gestanden und sich für den ersten, wenn auch schwierigeren Weg entschieden habe. Die Nachteile dieses ersteren Weges hätten sich inzwischen alle eingestellt, und die Vorteile seien jetzt zu erwarten. Von einer Umkehr könne gar keine Rede sein.

Interessant ist dabei, daß Matuszewski zum erstenmal den Verzicht auf alle währungspolitischen Experimente vor allem auf das Bestreben der Regierung zurückführt, den Kapitalisierungsprozeß in der polnischen Wirtschaft nicht zu stören. Und dann folgt eine lange Darlegung über all die Kapitalien Polens, die in ausländischen Banken hinterlegt oder in Polen selbst in der Form von Gold in Dollarnoten thesauriert sein sollen und die es jetzt aus ihren Verstecken hervorzulocken und für die Ankurbelung der polnischen Wirtschaft dienstbar zu machen gelte. Die gesamte Regierungspresse hat in den letzten Tagen, sicher nicht ohne Anweisung von maßgebender Seite, ganz ähnliche Artikel über die verborgenen polnischen Kapitalien gebracht.

Wenn man diese Artikel aufmerksam liest, so wird klar, daß sie nur der Vorbereitung einer Aktion der Regierung dienen sollen, deren Ziel es sein wird, diese Kapitalien mobil zu machen. Es scheint so, als ob die Steueranrechnungsscheine der deutschen Reichsregierung in Polen Nachahmer finden sollen. In unterzeichneten Kreisen verlautet, daß die Regierung dem Ende Oktober wieder zusammentretenden Parlament ein Projekt zur Ausgabe von Staatsbons unterbreiten wird, die, vorausgesetzt, daß sie Liebhaber finden werden, teils der Deckung der Fehlbeträge im Staatshaushalt, teils auch der Ankurbelung der Wirtschaft dienen sollen. Es scheint aber, daß man hierbei geflissentlich übersieht, daß der Plan der Regierung Papen seinen Ausgangspunkt in einer Steuerermäßigung gehabt hat, von der das Warschauer Finanzministerium nichts hören zu wollen scheint. Sonst würde man nicht den neuen Staatshaushaltsplan mit 2200 Millionen Zloty abschließen wollen, obwohl man im laufenden Finanzjahre nicht einmal 2000 Millionen Zloty Einnahmen zu erzielen hoffen kann.

Glossen

Ungarns neue Regierung. Die Führung des neuen Kabinetts in Ungarn hat nicht, wie es unmittelbar nach dem Rücktritt des Grafen Karoly den Anschein hatte, Graf Bethlen übernommen, sondern der ihm erst seit einigen Jahren nahestehende Kriegsminister Gömbös. Graf Bethlen hat es abgelehnt, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Er hatte sich in der letzten Zeit sehr stark der weitgehenden Forderungen der ungarischen Landwirtschaft angenommen, befürchtete aber von der Uebernahme der Regierung in diesem Augenblick für sich große Schwierigkeiten, weil er sich als Ministerpräsident nicht getraute, das in die Praxis umzusetzen, was er vorher als Forderung aufgestellt hatte. Aber der neue Ministerpräsident gilt allgemein als ein Vertrauensmann. Ob es Gömbös gelingen wird, die über Ungarn hereinbrechende Krise zu meistern, bleibt vorläufig noch abzuwarten. Ist er nur der Platzhalter für Bethlen, um ihm in einem günstigeren Augenblick Platz zu machen, oder aber wird er als General und Honvedminister eine Politik der „starken Hand" einleiten und sich auf diese Weise zu behaupten versuchen? Das sind die zwei Fragen, die man in Ungarn stellt. Aber noch in anderer Hinsicht ist Gömbös bekannt geworden. Die deutsche Bevölkerung Ungarns, deren kulturpolitische Lage durch den Rücktritt des Vorsitzenden des Ungarländisch-Deutschen Volksbildungsvereins plötzlich höchst ungünstig beleuchtet wurde, wird über den Regierungswechsel kaum erfreut sein. Gömbös hat sich in der letzten Zeit als ausgesprochener Minderheitenfeind betätigt und vor allem den Feldzug gegen die deutschen Familiennamen in die Wege geleitet. Große Rücksichten werden die Minderheiten, insbesondere die deutsche Bevölkerung, von dem neuen Ministerpräsidenten nicht zu erwarten haben.

*

Das Ende der „Nationalen Konzentration" in England. Der Austritt der liberalen Minister, der sogenannten Samueliten, aus dem englischen Kabinett, hat faktisch das Ende der nationalen Konzentration herbeigeführt. Zwar sitzen auch heute noch neben den Konservativen die Simon-Liberalen und der ehemalige Arbeiterführer Macdonald als Ministerpräsident. Aber Macdonald ist als Arbeiterparteiler eine einsame Größe geworden, ohne Rückhalt an seiner früheren Partei, und die Simon-Liberalen unterscheiden sich kaum noch von den Konservativen. Das Uebergewicht der letzteren ist nunmehr auch äußerlich sichtbar geworden. Der Austritt der liberalen Minister ist ein letztes Aufbegehren des englischen Liberalismus gegen die unerbittlichen Notwendigkeiten, denen sich die Leitung des großen britischen Reiches seit Jahren bereits gegenübergestellt sieht. Das ist einmal das mächtige Erstarken der Dominions gegenüber dem europäischen Mutterland und im Zusammenhang damit die fast völlige Preisgabe der alten Freihandelsidee, die das Idol des englischen Liberalismus war. Wenn auch Macdonald sich damit begnügt hat, mit weniger unbelasteten Männern sein Kabinett zu ergänzen, so ist damit doch die Schwierigkeit für ihn nicht behoben. Denn zu den großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten kommen in Zukunft noch neue innerpolitische Kämpfe mit der nunmehr freigewordenen liberalen Partei.

*

Humor ist selten geworden in der Politik, in der großen wie in der kleinen. Die „neue Sachlichkeit" scheint wenig Sinn für Witz und Satire zu haben, sie ist meist nüchtern und übelnehmerisch, und wenn etwas zum Lachen reizt, so ist es der pathetische Ernst, der auf der falschen Seite liegt. Die illustrierte Beilage einer viel gelesenen spanischen Zeitung, der „Ahora", veröffentlicht ein Bild von den deutschen Manövern, das folgende redaktionelle Erläuterung trägt:

„Die deutschen Kanonen ziehen über den Platz des kleinen Dorfes. Die Bedienungsmannschaften der Geschütze können nicht kriegerischer aussehen. Und die Leute sehen diesen ganzen kriegerischen Apparat an sich vorüberziehen mit einer gefährlichen Neugierigkeit, die ein baldiges Vergessen der tragischen Tage, die 1914 begannen, befürchten läßt."

Deutsche Kanonen — gewiß, die sind, wie das Bild auf den ersten Blick zeigt, aufgefahren; mehr noch, sie befinden sich in voller Tätigkeit, und viel Zivil betrachtet interessiert diese feuernden Geschütze. Auch die Bedienungsmannschaften können nicht kriegerischer aussehen, darin hat das spanische Blatt ganz recht; jeder ehemalige Soldat weiß aus eigener Erfahrung, daß die sogenannten „Küchenbullen" zu den fürchterlichsten Erscheinungen des internationalen Militarismus gehören. Feldküchen, deren Bedienung und neugierige Zuschauer, denen der Essensduft in die Nasen steigt, sind nämlich auf dem furchtbaren Manöverbild zu sehen! Nichts anderes! Der spanische Redakteur las jedenfalls unter dem deutschen Lichtbild das Wort „Gulaschkanonen", und da war es um ihn geschehen. Den deutschen Militarismus fürchtete er, das Wort Kanonen kannte er, und die Bezeichnung „Gulasch" hielt er jedenfalls für eine neue, ganz besonders schreckliche Erfindung, vielleicht für Schrapnellkugeln mit Sprengwirkung, womit er den deutschen Erbsen bitter unrecht tat. So geschehen am 24. September 1932 im Lande Spanien. Wer lacht, wird unweigerlich erschossen — von der Gulaschkanone!

Zusammenstoßunglück in Italien

Florenz, 3. Oktober. (Pat.) **Auf der Strecke Lucca—Pisa fuhr ein Schnellzug gegen Lastautos, die von Genua nach Rom unterwegs waren. Infolge des Zusammenstoßes erlitten die Insassen des einen Autos schwere Verletzungen. Unter den Verletzten befindet sich auch der populäre Filmschauspieler Bartholomäus Pagano, der unter dem Pseudonym „Maciste" auftritt. Er spielte seinerzeit die Rolle des Ursus in dem Film „Quo vadis".**

Warschau mit Moskau gegen Berlin?

Umschwung in der Presse

a. In der Berichterstattung der Presse des polnischen Regierungslagers über Rußland und russische Angelegenheiten hat sich in den letzten Monaten ein bemerkenswerter Umschwung vollzogen. Der Krakauer **„Kurjer Codzienny"** setzt zwar noch immer seinen Verleumdungsfeldzug gegen die Sowjetunion mit denselben Methoden fort, mit denen dieses Blatt auch in der Hetze gegen Deutschland zu führen versteht. Aber in der ernst zu nehmenden Presse sind doch solche Stimmen verstummt wie die des Lemberger **„Słowo Polskie"**, der noch im vergangenen Jahre in einem Nachruf auf den ermordeten Holówko die Schaffung eines unabhängigen ukrainischen Staates „jenseits des Zbrucz" gefordert hat. Die polnischen Regierungsblätter haben die Sowjetunion jetzt entdeckt. Vor allem die offiziöse **„Gazeta Polska"**, deren unter dem Pseudonym „Otmar" schreibender neuer Moskauer Berichterstatter in einer Reihe in den letzten Wochen erschienener Artikel die wirtschaftliche Aufbauarbeit der Sowjetunion und ihre Zurückhaltung von jeder Abenteuerpolitik nicht genug zu rühmen weiß. Aber das Blatt geht taktisch sicherlich zu weit, wenn es glaubt, jetzt schon, da die in seinen Spalten für Rußland geäußerten Freundschaftsgefühle noch so jungen Datums sind, Moskau gegen Berlin aufhetzen zu können.

Diesen Versuch unternimmt „Otmar" in einem Leitartikel der „Gazeta Polska" (Nr. 272), der seiner naiven Primitivität und Unwahrhaftigkeit wegen allgemein bekannt zu werden verdient. In diesem Artikel wird zunächst beklagt, daß Rußland seit zehn Jahren Deutschland gegenüber eine Haltung einnimmt, als ob ein deutsch-russischer Konflikt für immer ausgeschlossen sei. Und dann folgt eine lange Aufzählung der angeblichen „Gefahren", die der Sowjetunion von Deutschland her drohen sollen. Es wird ein deutscher „Autor" Pfaff zitiert, der angeblich den Plan entwickelt haben soll, die Polen aus Polen nach Sibirien umzusiedeln, und „Otmar" weist die unwissenden Russen darauf hin, daß die Deutschen bei der Ausführung eines derartigen Plans sich ohne Zweifel auch in russische Angelegenheiten einmischen würden. Weitere Kombinationen, durch die gleiche Schärfe des Gedankens ausgezeichnet, werden an den Aufenthalt des einen der beiden Prätendenten für den Zarenthron in Koburg geknüpft sowie an den des ukrainischen Hetmans Skoropadski und des Obersten Konowalec von der U. O. W. in Berlin, die dort angeblich im Einverständnis mit dem Herrenklub gegen Sowjetrußland arbeiten sollen. Davon, was der Herrenklub vorstellt, hat „Otmar" offensichtlich noch nie etwas näheres gehört. Er greift weiter sogar auf den Donezprozeß zurück und beschuldigt Deutschland, der Sowjetunion für teures Geld schlechte Maschinen zu liefern. Und schließlich gibt er den Russen auch militärische Ratschläge, vor den bösen Deutschen auf der Hut zu sein. Er spricht von einer langjährigen Zusammenarbeit der Reichswehr mit der Roten Armee und warnt die Russen, daß die deutschen Offiziere auf diese Weise in die russische Militärorganisation die beste Einsicht bekämen. Der groteske Artikel endet schließlich mit einer Aufforderung an die Sowjetunion, ihre Ostseeflotte möglichst rasch auszubauen, damit Deutschland nicht durch seine Kriegsflotte die Vorherrschaft auf der Ostsee gewinne.

Man weiß nach der Lektüre dieses Artikels nicht recht, wem man die größere Naivität zuzusprechen hat: dem Verfasser „Otmar" oder der „Gazeta Polska". Der Artikel verdiente, in Genf bekannt zu werden, wo Herr Zaleski gerade im Namen Polens die „moralische" Abrüstung predigt. In Moskau dürfte man ihn höchstens mit einem schallenden Gelächter quittieren.

Aus der Republik Polen

Erledigter Beleidigungsprozeß

A. **Warschau**, 27. September. (Eig. Telegr.)

Vor einem der Warschauer Burggerichte wurde gestern der Beleidigungsprozeß des in Posen im Ruhestand lebenden Generals Raszewski gegen den bekannten Politiker der Regierungspartei und Chef des Sejmbüros, Władysław Dziadosz, verhandelt. General Raszewski hat Dziadosz wegen Beleidigung und übler Nachrede verklagt, weil Dziadosz im vergangenen Jahre bei einer Pressepolitik über den Brestprozeß behauptete, der Sohn des Generals Raszewski sei noch im Jahre 1920 während des Bolschewistenkrieges als Hauptmann im Stabe der deutschen Reichswehr tätig gewesen. General Raszewski erklärt, daß sein Sohn gegen seinen Willen in Deutschland zurückgehalten worden sei. Die Klage des Generals Raszewski ist jedoch abgewiesen und Dziadosz freigesprochen worden.

Paderewski schreibt Erinnerungen

In Warschau ist die Nachricht eingetroffen, daß Paderewski daran gegangen ist, seine Memoiren zu schreiben. Eine amerikanische Firma soll das Recht erlangt haben, diese Erinnerungen in englischer Sprache für den Preis von 350 000 Dollar herauszugeben. Nach einer weiteren Meldung hat die Gesellschaft zur Förderung der polnischen Kunst im Auslande Paderewski zum Ehrenmitglied ernannt.

Wildweststück auf einer polnischen Bahn

In dem elektrischen Triebwagen, der zwischen Krakau und Otremburg verkehrt, ereignete sich ein tolles Banditenstück. Einer der Passagiere zog, als der Wagen sich auf einsamer Strecke befand, einen Revolver und zwang den Schaffner zur Herausgabe der Tasche mit dem aus dem Fahrkartenverkauf zusammengebrachten Geld. Sodann befahl er dem Wagenführer, langsamer zu fahren. Er sprang ab und verschwand in den die Strecke umsäumenden Wäldern.

Auszeichnungen

Wie aus Thorn gemeldet wird, ist der Ingenieur Josef Chrzanowski, Besitzer einer Ziegelei in Grębocin, zum Geheimen Kammerherrn des Papstes ernannt worden. Frau Chrzanowska erhielt den päpstlichen Orden „Pro Ecclesia et Pontifice". Diese Auszeichnungen sind für große Verdienste bei der Arbeit für Kirche und Volk verliehen worden. Den Bemühungen der Ausgezeichneten verdankt man es, daß in Grębocin ein Katholisches Haus und eine Kirche gebaut wurden. Die Insignien der Auszeichnungen sind Herrn Chrzanowski vom Kulmer Bischof Dr. Okoniewski in Begleitung des Suffraganbischofs Dominik persönlich überreicht worden. Die Würde eines päpstlichen Kämmerers ist auch dem Rechtsanwalt Szychowski aus Graudenz, dem Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung in Graudenz und Marschall des pommerellischen Wojewodschaftslandtages, zuteil geworden.

Der Prozeß Starzyński

a. Der langjährige Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Starzyński, von der Industrie als einer der Initiatoren der staatlichen Interventionspolitik auf wirtschaftlichem Gebiet angesehen, ist bekanntlich seit einem Jahre den heftigsten Angriffen auf seine persönliche Ehre ausgesetzt. Gegen ihn als den Urheber des Kartells der Hefefabriken wird von Interessenten dieser Branche, die mit Konzessionsanträgen vom Finanzministerium abgewiesen wurden, die Beschuldigung erhoben, er beziehe vom Hefekartell eine geheime monatliche Provision von 20 000 Zloty und habe aus dem Erlös dieser Provisionen bereits mehr als eine Million Zloty im Auslande in Sicherheit gebracht. Gegen die Urheber dieser Beschuldigungen hat Starzyński schon vor vier Monaten die Beleidigungsklage erhoben, doch hat in dieser Prozeßsache bisher noch keine Verhandlung stattgefunden. Meldungen der nationaldemokratischen Presse, nach denen Starzyński vor kurzem seine Klage in dieser Sache zurückgezogen haben sollte, werden jetzt halbamtlich dementiert. Vielmehr soll er seinen Strafantrag wegen Beleidigung noch auf weitere Personen ausgedehnt haben. Die erste Verhandlung in diesem Prozeß soll am 17. Oktober vor den Warschauer Gerichten stattfinden.

Sensationelle Verhaftung eines polnischen Bankdirektors in Oppeln

Oppeln, 30. September. Auf Antrag des Untersuchungsrichters ist der frühere Bankdirektor Leon Pomolny von der Bank Ludowy aus Oppeln verhaftet worden. Er steht im Verdacht, bei der Bank Ludowy über 100 000 Mark unterschlagen zu haben.

Notizen zum Tage

Vor neuen Stürmen in China

Frieden in China gibt es nicht, und jede Ruhe ist als Stille vor dem Sturm anzusehen. Nach Monaten solcher Stille flammt die Kriegsfackel wieder über der Manschurei, denn im Staate Mandschukuo, der Kreatur Japans, ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Kämpfe der Regierungstruppen mit der revoltierenden Armee haben aber nur das Vorgeplänkel gebildet, und jetzt erst beginnt der Krieg: Japan greift ein. Zwar ist jede kriegerische Auseinandersetzung in der Mandschurei zwischen Truppen des „Kaisers" Puji und irgendwelchen chinesischen Aufständischen eine Sache Japans, da das ganze künstliche Gebilde des der Oberhoheit Nankings entrissenen Staates Mandschukuo eine aus eigenem hohen politischen Interesse zustande gekommenes Machwerk Japans ist. Die regulären japanischen Truppen sind dann immer gern bereit, den „unabhängigen" Mandschureistaat vor Uebergriffen Chinas zu schützen. Auch jetzt wieder marschieren japanische Regimenter nach der Hauptstadt Manschuria — als Hüter des Rechts . . .

Die Aufständischen sind keine mandschurischen Einheimischen, die etwa nationaler Schwung in die Reihen einer gegen die von Japanern regierte Regierung des künstlichen Staatsgebildes getrieben hätte. Es sind Soldaten, die ein General des Kaisers Puji, einer dieser selbständigen Unternehmer des Kriegshandwerks, seit Monaten nicht bezahlen konnte und die daher bereit sind, einem neuen Herrn zu dienen. Und sie dienen einem neuen Herrn. Aus eigenem Antrieb greifen chinesische Soldaten nicht zu den Waffen, denn diese Landsknechtshaufen beseelt keine Idee. Niemand zweifelt daran, daß die neuen Auftraggeber in Nanking sitzen.

Der Lytton-Bericht über die Rechtslage in der Mandschurei wird erst im November vor dem Völkerbundsrat behandelt werden. Japan hat freimütig erklärt, daß es aus dem Bunde austreten würde, wenn dieser Bericht ihm zunahe träte. Genf wird also Kompromisse schließen, das heißt soweit nachgeben, daß nicht daran zu denken ist, daß China durch mutiges Eintreten des Völkerbundes sein Recht erhalten würde. China hat inzwischen neue bewaffnete Auseinandersetzungen stimmungsmäßig vorbereitet, indem es den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Japan und eine Strafexpedition in die Mandschurei propagiert hat. In Japan will man auch manches über Rüstungen des Marschalls Tschanghsueliang wissen. Die Entwicklung geht neuen Schlachten entgegen. Nun, die Stille vor dem Sturm ist ja auch schon zu Ende, und bald wird er wieder mit seiner ganzen Gewalt losbrechen.

Freiherr von Neurath auf Urlaub

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath hat sich für eine Woche auf Urlaub begeben. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, daß die Frage noch immer nicht endgültig entschieden ist, ob er doch noch einmal nach Genf zurückkehrt, um sich an den Beratungen des Völkerbundes über Minderheiten- und Danziger Fragen zu beteiligen. Wahrscheinlich ist dies nicht.

Gewisse einflußreiche Kreise der Reichshauptstadt erheben, wie das „Hamburger Fremdenblatt" schreibt, ernste Bedenken gegen die taktische Position, die die deutsche Diplomatie gegenwärtig inne hat. Man spricht von einer wachsenden Isolierung für den Fall, daß die Reichsregierung sich nicht bald zur Aktivität entschließe. Aktivität könne nur bedeuten, daß die Reichsregierung ihre eigenen Entschlüsse über den Umbau der Reichswehr faßt, wenn die anderen Mächte auf ihrem bisherigen Standpunkte verharren.

Kurze Zwischenlandung des „Graf Zeppelin" in Barcelona

Paris, 4. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat gestern nachmittag im Flughafen von Barcelona kurze Station gemacht. Während der kurzen Landezeit waren der deutsche Konsul in Barcelona und der Bürgermeister von Barcelona an Bord des Luftschiffes gestiegen. Präsident Macia hatte durch Funkspruch im Namen Kataloniens und der Regierung der Republik eine Botschaft an das Luftschiff gerichtet, das, wie er erklärte, der Stolz Deutschlands und der Ruhm der modernen Zivilisation sei. Er danke dem Luftschiff für seinen Besuch, den er als eine Ehrung für Katalonien in dem Augenblick ansehe, in dem dieses seine Freiheit wieder erhalten habe. Oberst Macia brachte seine Wünsche für den Reichspräsidenten von Hindenburg zum Ausdruck und beendete seine Radioansprache mit einem Hoch auf Deutschland. Das Luftschiff hat auf die Begrüßung geantwortet.

Friedrichshafen, 4. Oktober. **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh um 6.58 Uhr gelandet.**

Norman Davids Mission in Europa

London, 3. Oktober. In den „Times" berichtet heute der Washingtoner Korrespondent des Blattes, daß Norman David, der in offizieller Mission nach Genf reiste, um an den Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen, auch den Auftrag erhalten habe, darauf hinzuweisen, daß der Hoover'sche Abrüstungsplan eine Lösung für den jetzigen Stillstand in den Abrüstungsverhandlungen bietet. David soll in London eine lange Unterredung mit Sir John Simon gehabt haben, in deren Verlauf vereinbart worden sei, daß der Hoover-Plan als Grundlage für die künftigen Abrüstungserörterungen benutzt werden soll. Der Korrespondent ist der Meinung, daß das Staatsdepartement jetzt bezüglich der Aussichten auf Annahme des Planes optimistischer sei, und zwar hauptsächlich wegen der deutschen Forderung und deshalb, weil geglaubt werde, Europa begreife allmählich, daß Frankreich einige Zugeständnisse an Deutschland machen müsse und daß die praktischste Lösung eine französische Rüstungseinschränkung und nicht eine Aufrüstung Deutschlands wäre. Das Staatsdepartement sei auch durch Berichte über eine Stärkung der Stellung Herriots durch den Ruck nach links in Frankreich ermutigt. Der Leitartikel der „Times" vom Freitag über die Notwendigkeit einiger Zugeständnisse in Richtung auf Gleichheit habe Interesse hervorgerufen, wenn auch die Regierung, getreu ihrem Standpunkt, daß die Vereinigten Staaten kein direktes Interesse an dem Versailler Vertrag hätten, sich jeden Kommentars enthalte.

Kleine Meldungen

London, 4. Oktober. Generalgouverneur Mac Neill ist nach dem Rücktritt von seinem Dubliner Posten unvermutet in London eingetroffen, wo er eine lange Unterredung mit dem König hatte. De Valera erklärte, er werde nach der Aufhebung des Dubliner Generalgouverneur-Postens die Funktionen dieses Amtes mitübernehmen.

*

Berlin, 4. Oktober. Der Streik der Berliner Möbeltransportarbeiter ist beendet. Beide Parteien haben den Schlichterschiedsspruch angenommen.

*

Berlin, 4. Oktober. Auf einer Kundgebung des Reichsbundes für Arbeitsdienst forderte der erste Vorsitzende Generalmajor a. D. Faupel den allmählichen Uebergang von dem freiwilligen Arbeitsdienst zur Arbeitsdienstpflicht.

*

Leipzig, 4. Oktober. Für das gesamte Leipziger Großbuchbinderei-Gewerbe ist die Aussperrung beschlossen und bei dem Gesamtverband die Gesamtaussperrung für das Reich beantragt worden.

*

Stallupönen, 3. Oktober. Die gestrigen Ergänzungswahlen von Stadtverordneten hatten folgendes Ergebnis: Kommunisten 620 Stimmen (Vergleichswahlen bei der Reichstagswahl am 31. Juli 1932: 503 Stimmen), Sozialdemokraten 200 Stimmen (482 Stimmen), Wirtschaftliche Einheitsliste (bürgerliche Mittelparteien) 653 Stimmen (382 Stimmen), Nationalsozialisten 1262 Stimmen (2199 Stimmen).

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 228
Mittwoch, den 5. Oktober 1932

Stadt Posen

Lebensmittel für die Winterhilfe

Die beste Winterhilfe sind immer die Lebensmittel in jeder Form, die die elementarste Not des Hungers stillen können. Jetzt ist gerade die richtige Zeit, um zu überlegen und abzuschätzen, was man von Kartoffeln und Kraut, Getreide und Obst für die Winterhilfe abgeben kann, ehe noch alles in Scheunen und Mieten untergebracht oder verkauft ist. Manchem, der gern etwas geben möchte, ist die größt Schwierigkeit, wie und wohin er seine Gaben befördern soll, aber daran darf die Winterhilfe nicht scheitern. Wem das Herz für die Winterhilfe warm geworden ist, wird gewiß den Weg zum Nachbarn finden, mit dem zugleich er eine Frachtsendung aufgeben kann. Vielleicht kommt auch eine Sammelstelle zustande, die alle Arten von Lebensmitteln in Empfang nimmt, verpackt und wegschickt. Diese Sammelstelle setzt sich mit der Stadtgemeinde, der man die Lebensmittel gern zukommen lassen möchte, in Verbindung und wird gewiß begeisterte Abnehmer finden. Der Weg wird überall anders sein, ungangbar aber nirgends. Er muß so früh wie möglich beschritten werden, noch ehe es kalt ist, noch ehe man die Übersicht über die eingebrachte reiche Ernte verloren hat. Das warme, sonnige Wetter soll uns nicht darüber täuschen, daß der Winter doch nahe bevorsteht und die Hilfe nötig ist.

Der Hirsch auf Freiersfüßen

Wenn draußen die Blätter abzufallen beginnen, setzt auch die Zeit ein, da die Hirsche auf Freiersfüßen gehen. Unruhig drängen dann die Hirschböcke aus dem Innern der Wälder heraus, um Nebenbuhler zu vertreiben und zum Kampfe aufzufordern. „Aa — uu — aa," schreit ein Bock aus einem Waldstück heraus, und mit „Aa — uu — ää" antwortet ein anderer. Herausfordernd, kampfeslustig klingt der Anruf, und rauflustig, kampfbegierig hört sich die Antwort an. „Oh — ah — arrh," läßt sich ein Bock vernehmen, und „Oh — oh — oh — orh" ist die Antwort. Zunächst klingen die Stimmen oft aus ziemlicher Ferne; dann hören sich die Schreie nur wie ein dumpfes Poltern an. Doch wie sich die Stimmen suchen, so auch die Körper. Ein paarmal klingen diese Herausforderungen von Ferne zu Ferne, über Wälder, Wiesen, Felder und Bäche hinüber und herüber. Dann aber rücken die Gegner zusammen, und ihre Rufe hören sich beinah an wie das Grollen des Donners, besonders wenn der Widerhall günstig ist. Schließlich hat man sich gefunden, und nun beginnt oft ein wilder Kampf, der nicht selten mit dem Tode eines Hirsches endet oder auch beider. Gewöhnlich hört der Kampf damit auf, daß sich der Schwächere zurückzieht und dem Stärkeren das Kampffeld überläßt. Ein Siegesschrei kündet das Ende des Streites an.

Erster Braugerstenmarkt

Der Braugerstenproduzentenverband veranstaltet am 7. Oktober um 12 Uhr mittags in der Repräsentationshalle der internationalen Messe in Posen, ul. Bukowska, die erste Generalversammlung mit nachfolgender Tagesordnung: Eröffnung, Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr, Bestätigung der Jahresrechnung und des Budgets für das Jahr 1932/33, Entlastung des Vorstandes, Wahl des Vorsitzenden und eines Vorstandsmitgliedes, Wahl einer Revisionskommission, Aenderung der Verbandssatzungen und freie Anträge. — Die Teilnehmer an der Generalversammlung genießen auf der Rückfahrt eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung.

Um 10 Uhr desselben Tages findet ebenfalls auf dem Messegelände die Eröffnung des ersten Braugerstenmarktes statt, und um 11 Uhr hält Herr Witold Maringe-Lenartowice einen Vortrag über: „Bedingungen für eine rationelle Braugerstenproduktion". Um 12 Uhr findet die schon erwähnte Generalversammlung statt. Um 15.30 Uhr hält Professor Chrząszcz einen Vortrag über: „Die Qualitätsmerkmale einer guten Braugerste" und um 16 Uhr Professor Biedrzycki über: „Sachgemäße Reinigung der Braugerste zum Verkauf".

Familiendrama in der Berufungsinstanz

X Posen, 27. September. Vor dem hiesigen Appellationsgericht als Berufungsinstanz wurde erneut gegen den 24jährigen Agronom Stanislaus Nowaczyk aus Nerzngowo, Kr. Gnesen, wegen Totschlags verhandelt. Den Vorsitz führt Präses Müller, die Anklage vertritt Staatsanwalt Garbulski. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Grybski übernommen

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Jahre 1929 seinen Vater, den Rittergutsbesitzer Stanislaus Nowaczyk, getötet zu haben. Bei Ausführung der Tat soll ihm seine Mutter behilflich gewesen sein. Nowaczyk wurde von der Strafkammer des Landgerichts Gnesen wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Mutter wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Tatbestand ist folgender. Der Vater des Angeklagten, Besitzer des Rittergutes Nerzngowo, soll einen unmoralischen Lebenswandel geführt haben. Aus diesem Grunde kam es täglich zu häuslichen Auftritten, wobei der alte Nowaczyk die Familie mißhandelte, vor allen Dingen die Ehefrau. Schließlich verließ die Frau mit ihren vier Kindern das Haus. Mehrfache Bemühungen, irgendwelche Unterhaltskosten zu erhalten, blieben fruchtlos. Der Ehemann kümmerte sich um die Familie überhaupt nicht mehr In ihrer Not begab sich schließlich die Ehefrau mit ihrem Sohne Stanislaus in den Park ihres Mannes, um mit diesem Rücksprache zu nehmen. Als Nowaczyk seine Ehefrau erblickte, schrie er diese an: „Was machst du in meinem Park?" und soll mit einem Stock zum Schlage ausgeholt haben. Während die Frau diesem Schlage auswich und zur Seite sprang, fiel ein Schuß. Der durch diesen getroffene Mann taumelte, und als er seinen Sohn Stanislaus erblickte, rief er: „Stanislaus, was machst du!" Dieser gab als Antwort noch einen Schuß ab, der den Vater zu Boden streckte. Alsdann begab er sich zur Polizei und meldete den Vorfall.

Bei der Verhandlung behauptet der Sohn, die Schüsse in der Notwehr abgegeben zu haben, als er sah, daß der Vater gegen die Mutter handgreiflich werden wollte, und weil er annehmen mußte, daß sein Vater auch auf ihn einschlagen würde. Er behauptet weiter, nie ein gutes Wort vom Vater gehört zu haben. Die schlechte Behandlung der Mutter hätte ihn zu der schrecklichen Tat veranlaßt.

Nach längerer Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: Das Urteil erster Instanz wird aufgehoben. Der Angeklagte Nowaczyk wird schuldig befunden, seinen Vater in höchster Erregung getötet zu haben, und dafür zu 5 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

X **Der Kirchenchor von St. Pauli** hat seine Proben, die bisher am Dienstag stattfanden, auf den Donnerstag verlegt. Die nächste Probe findet also am Donnerstag, 6. Oktober, statt.

X **Franz von Vecsey,** der hervorragende ungarische Violinvirtuose, tritt als Solist am Donnerstag, 6. Oktober, im Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters auf. Der Künstler bringt das selten gespielte Violinkonzert von Sibelius zu Gehör. Unter Leitung des Kapellmeisters G. Fitelberg kommen nachstehende Werke zur Aufführung: Beethovens 8. Symphonie, Wagners „Siegfrieds-Idyll" und Mossolow „Eisengießerei". Kartenvorverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna Nr. 20.

X **Polnischer Sprachkursus.** Das hiesige Linguaphone-Institut veranstaltet vom 15. Oktober d. Js. ab Fremdsprachenkurse, u. a. einen Kurses der polnischen Sprache speziell für Deutschsprechende. Der Unterricht findet im Lokal der Vorbildungsschule, ul. Skarbowa 5, II (linker Hofeingang), statt. Die Leitung übernehmen sprachwissenschaftlich und pädagogisch gebildete Lehrkräfte, welche die bewährte Linguaphone-Methode anwenden und den Teilnehmern in kürzester Zeit bei geringem Kostenaufwand zum gewünschten Ziele verhelfen wollen Kostenfreie Prospekte und andere Informationen erteilt die Bücherei „Księgarnia Uniwersytecka", ul. Gwarna 19.

X **Festlegung neuer Brotpreise.** Nach einer Mitteilung des Magistrats ist der Preis für ein Zweipfund-Roggenbrot (65proz. Vermahlung) mit Gültigkeit vom 4. Oktober auf 32 Groschen und für ein Dreipfundbrot auf 48 Groschen festgesetzt worden. Die Erhebung höherer Preise wird bestraft.

X **Zwangsversteigerungen.** Es werden versteigert: Mittwoch, 5. d. Mts., vorm. 11 Uhr Große Gerberstraße 33, im Hofe: ein Tisch, Wäschespind, Spiegel, Sofa, zwei Sessel, sechs Stühle, Spieltisch, eichene Schlafzimmereinrichtung, zwei Betten mit Matratzen, Kleiderschrank mit Spiegel, Waschtisch mit Spiegel, zwei Nachttische und zwei Stühle. Außerdem werden verschiedene Kleiderschränke, Bettstellen, Sofas, Büfetts, Schreibtische, Uhren, Tische, Ausziehtisch und sonstiges versteigert. — Täglich in der Handelsbörse, Teichstr. 13, Ecke Wronkerstr., von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.: Verschiedene Herren- und Damenuhren, eine antike, mit Diamanten besetzte Uhr, Trau-, Siegel- und Brillantringe, zwei goldene Uhrketten, silberne Zigarettenspitzen, Spazierstöcke mit Silberbeschlag, photographische Apparate, Fern- und Operngläser, 12 silberne Eßlöffel, 12 silberne Eßgabeln, eine Uhr im Gehäuse, Tennisschläger, Grammophone, Gitarre, zwei Schreibmaschinen „Adler" und „Smith Brothers", Schneider-Nähmaschine, 4 Radioapparate, Lautsprecher Philips, Herrenpelze, Herren- und Damenmäntel, Herrenanzüge, Herren- und Damenstoffe, Damen- und Kinderstrümpfe, Kinderanzüge, Sweater, Handtaschen, Handschuhe, eine Partie Knöpfe, Barometer, Bilder, Lampen, Kücheneinrichung, drei Kleiderschränke, eiserne Bettstellen, Personenauto „Fiat" und andere Gebrauchsgegenstände.

X **Um die Herabsetzung der Mieten.** Sonntag, 16. Oktober, findet um 10 Uhr vormittags im „Dom Rzemieślniczy" eine Delegiertentagung aller Mietervereinigungen Westpolens statt. Die Tagung verfolgt den Zweck, die Abfassung einer Denkschrift über Herabsetzung der Mieten, der Preise für elektrischen Strom und Gas sowie der Pacht für elektrische Zähler und Gaszähler zu beschließen. An alle Mietervereinigungen ergeht daher seitens der Posener Zentrale die Bitte, entsprechendes Material zu sammeln und der Tagung zu unterbreiten, die es dann an den Landeskongreß der Mieterdelegierten, der in Warschau Ende Oktober abgehalten wird, weiterleitet. Die Tagesordnung der Posener Vortagung umfaßt außer Wahlen und Verbandsfragen die vorerwähnte Senkungsaktion und die Besprechung des Baubetriebs.

X **Vom Zirkus „Olympia".** Der Zirkus „Olympia", der am 24. d. Mts. seine Pforten nach einer vorausgegangenen Einweihungsfeier geöffnet hat, ist nunmehr in vollstem Betriebe und erfreut sich immer mehr eines regen Zuspruchs. Ringkämpfe werden jetzt ausgetragen. Herr Roman Andrzejewski, der Eigentümer und Direktor dieses Unternehmens, hat mit großer Energie das Werk nun doch zu Ende geführt und in Bewegung gesetzt. Nach den Ringkämpfen wird das Gebäude bald Zirkuszwecken, bald Varietés, ja auch Versammlungen, Bällen und anderen Zwecken dienen; große Programme sind in Vorbereitung.

Es ist vielleicht von allgemeinem Interesse, die Hauptmitarbeiter am Zirkusbau mitzuteilen. Da wäre zunächst Herr Wrembel zu nennen, der schönen, harmonischen Tönen die Malerarbeiten künstlerisch durchgeführt hat. Als Bauleiter und Konstrukteur des Baues hat sich Herr Alexander Gamerra in hervorragender Weise betätigt. Seine Tätigkeit ist von Anbeginn, das heißt mit dem Abbau der Kuppel auf der PWK. und dem Wiederaufbau derselben in der ul. Poznańska bis zur Eröffnung lobend zu erwähnen. Ihm zur Seite stand Herr Architekt Josef Schneider, bekannt durch viele Posener Bauten, u. a. auch Kino Słońce. Er leitete die Projektbearbeitungen und überwachte verantwortlich die Gesamtausführung. Von den Unternehmern beim Zirkusbau sind u. a. lobend zu erwähnen: Herr Baumeister Rychlicki für die Maurerarbeiten, die Firma Kocent u. Goździewicz, Vertreter Herr Ing. Zacek, für Betonarbeiten und Dacheindeckung. Als Berater für die elektrische Lichtanlage hat sich Herr Ing Sauter hervorgetan.

X **Ein Zeuge vom Angeklagten verprügelt.** Der als Zeuge auftretende Stanislaus Malecki wurde nach der Verhandlung im hiesigen Bezirksgericht von den Angeklagten überfallen und dermaßen verprügelt, daß ärztliche Hilfe herbeigerufen werden mußte.

X **In den Ruhestand getreten** ist der Vize-Präses des hiesigen Landgerichts Kajetan Bojarski aus Posen.

X **Selbstmord.** Der Direktor einer hiesigen Versicherungsgesellschaft verübte in seiner Wohnung Selbstmord. Die Ursache soll in einem Familienzerwürfnis zu suchen sein.

X **Der rücksichtslose Autofahrer ermittelt.** Wie nunmehr festgestellt wurde, war der Führer des Autos P. Z. 12 063, der den vierjährigen Mirosław Maciejewski überfuhr, wodurch dieser getötet wurde, der **Direktor der Chemischen Fabrik Dr. Roman May, Herr Stanislaus Skwierek.**

X **Freitod.** In der Nähe von Dembsen wurde ein junges Mädchen vom Zuge erfaßt und überfahren. Wie nachträglich festgestellt wurde, handelt es sich um das Dienstmädchen Helene Holoda aus Dembsen, welches Selbstmord verübte.

X **Auto fährt gegen einen Baum.** Auf der Chaussee in der Nähe von Antoninek, Kreis Posen, fuhr ein Personenauto, geführt von dem Chauffeur Josef Mroziński, gegen einen Baum. Die im Auto sitzende Auguste Dziennik aus Wreschen und der Chauffeur wurden so schwer verletzt, daß ärztliche Hilfe beordert wurde.

X **Straßensperrungen.** Während der Ausführung von Pflasterarbeiten in der ul. Krancowa zwischen der Warschauerstraße und Czerniejewska wird die ul. Krancowa vom 4. d. Mts. ab auf 5 Wochen für den Wagenverkehr gesperrt. — Die ul. Śniadeckych vom Friedhof ab bis zur ul. Marsz. Focha wird während der Obst- und Obstbäume-Messe in der Zeit vom 4. bis zum 13. d. Mts. einschließlich für den Wagenverkehr geschlossen.

X **Festnahme einer gefährlichen Einbrecherbande.** Den Polizeibeamten des 3. Polizeireviers ist es gelungen, in der Fabrikstraße an der Eisenbahnbrücke, die nach St. Lazarus führt, ein Lastauto anzuhalten, das ihnen verdächtig erschien. Im Innern wurden 38 000 Zigaretten „Aromatik", 22 800 „Plaskie", 6000 „Damskie", ein Paket Import-Zigarren und 287 Pakete Tabak vorgefunden. Außerdem wurden verschiedene Einbrecherwerkzeuge entdeckt. Die im Auto sitzenden Einbrecher Apolinary Burzyński und Josef Modrzejewski wurden festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Die Diebesbeute wurde der Invaliden-Genossenschaft in Mogilno zurückerstattet.

X **Gefundene Diebesbeute.** In der Nähe des Gerberdamms wurde ein Beutel mit zwei Kaninchen gefunden und der hiesigen Polizei übergeben.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 28 Personen zur Bestrafung notiert.

Posener Kalender

Dienstag, den 4. Oktober

Sonnenaufgang 5.58, Sonnenuntergang 17.24; Mondaufgang 12.18, Monduntergang 18.54.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 3 Grad Cels. Windstille. Barometer 751. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 13, niedrigste + 3 Grad Cels. Niederschläge 1 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 4. Oktober — 0,16 Meter, gegen — 0,13 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 5. Oktober

Beständiges, am Tage milderes Herbstwetter, nachts kalt bis zu Bodenfrost; schwache westliche Winde.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:
Dienstag: „La Bohême".
Mittwoch: „Die Gräfin".

Sinfoniekonzert:
Donnerstag: 6. Sinfoniekonzert. Solist Franz von Vecsey; Dirigent Gregor Fitelberg.

Teatr Polski:
Dienstag: „Die wilde Biene".
Mittwoch: „Die wilde Biene".
Donnerstag: „Die wilde Biene".

Teatr Nowy:
Montag: „Der dumme Jakob".
Dienstag: „Der dumme Jakob".

Komödien-Theater (ul. Marsz. Focha):
Dienstag: „Ein Sommernachtstraum".
Mittwoch: „Viktoria und ihr Husar". (Premiere.)

Stadtisches Museum mit Radio-Abteilung
ul. Marsz. Focha 18.
Besuchszeit: Wochentags von 10—14 Uhr. Sonn- und Feiertags von 10—12½ Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen ist der Eintritt frei.

Kinos:
Apollo: „Die letzte Nacht als Junggeselle". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Er oder ich". (Harry Peel.) (5, 7, 9.)
Metropolis: „Brüderschaft der Völker. (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Słońce: „Die Fürstin von Łowicz". (5, 7, 9.)
Wilsona: „Nanon Lescaut". (Marlene Dietrich.) (5, 7, 9 Uhr.)

Wojew. Posen

Jahrmärkte

5. Oktober: Bojanowo (Kr. Rawitsch) Allgemeiner Markt. — Dobrzyca (Kr. Krotoschin) Allgemeiner Markt. — Dubin (Kr. Rawitsch) Allgemeiner Markt. — Filehne (Kr. Czarnikau) Allgemeiner Markt. — Gembitz (Kr. Czarnikau) Allgemeiner Markt. — Gnesen Rindvieh- und Pferdemarkt. — Inowrocław Rindvieh- und Pferdemarkt. — Witkowo (Kr. Gnesen) Rindvieh- und Perdemarkt.

6. Oktober: Adelnau Rindvieh-, Pferde- u. Schweinemarkt. — Mielschin (Kr. Gnesen) Allgemeiner Markt. — Scharfenort (Kr. Samter) Rindvieh- und Pferdemarkt. — Schildberg Rindvieh- und Pferdemarkt. — Schwersenz (Kr. Posen) Allgemeiner Markt. — Wongrowitz Rindvieh- u. Pferdemarkt. — Zirke (Kr. Birnbaum) Allgemeiner Markt. — Znin Allgemeiner Markt.

7. Oktober: Pleschen Allgemeiner Markt.

Lissa

k. Kartoffelkrebs. In den Gärten der Deputanten Marja Smulska und Antoni Sowiński des Gutes Alt-Laube ist Kartoffelkrebs festgestellt worden. Infolgedessen wurden diese beiden Gärten als krebsverseucht und das gesamte Gebiet des Gutes und der Gemeinde Alt-Laube als krebsbedroht erklärt. Die Ausfuhr von Kartoffeln und Kartoffelabfällen aus dem Gute und der Gemeinde Alt-Laube ist untersagt.

k. Grenzübergangszeiten. In der Zeit vom 1. Oktober d. J. bis 31. März n. J. gelten folgende Grenzübergangszeiten: für den Grenzübergang Książęcylas-Heinzendorf täglich von 8—12 und 14—17 Uhr. Für den Grenzübergang Kaczkowo-Tschirnau von 8—9 und 15—16 Uhr.

Samter

Pfändung mit Hindernissen

In Smilowo versuchte ein Gerichtsvollzieher eine Pfändung bei dem Schmied Vinzent Sosiński vorzunehmen. Dieser und seine drei erwachsenen Söhne **verbarikadierten jedoch die Tür,** so daß der Vollziehungsbeamte Polizisten zu seiner Hilfe herbeiholen mußte. Der Schmied und seine Söhne **begossen die Beamten jedoch mit heißem Wasser.** Schließlich gelang es doch, die Tür zu erbrechen, so daß der Gerichtsvollzieher das Haus betreten konnte. Hier wurde er von den Männern überfallen und von dem Sohne Franz des Schmieds **mit einem Beil verletzt.** Dieser wurde sofort verhaftet, leistete der Polizei aber tätlichen Widerstand und versuchte den ihn abführenden Beamten zu entwaffnen.

Gnesen

in. Aus dem Stadtparlament. Der Stadtverordnetenvorsteher Śmielecki gedachte zu Beginn der Sitzung der beiden Flieger Żwirko und Wigura; es wurde ein einmaliger Beitrag von 300 Złoty für die Żwirko-Wigura-Stiftung bewilligt. Das Statut sowie die von der Wojewodschaft angeordnete Herabsetzung des Spitaltarifs wurde angenommen. Im Einvernehmen mit dem Magistrat wurde beschlossen, den Zuschlag für die Herstellung von Alkohol in der bisherigen Höhe von 25 Prozent und den Zuschlag für den Verkauf von Alkohol in der Höhe von 10 Prozent beizubehalten. Der Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer wurde auf 4 Prozent bei einem Einkommen von 1500 bis 24 000 Złoty, auf 4½ Prozent bei einem Einkommen von 24 000 bis 88 000 Złoty und auf 5 Prozent bei einem Einkommen von über 88 000 Złoty festgesetzt. Vom Diensteinkommen werden 3 Prozent erhoben. Dem Besitzer des Kino „Apollo" wurde die Lichtspielsteuer für die Wintermonate nachträglich von 750 Złoty monatlich auf 300 Złoty herabgesetzt, für die Sommermonate von 375 auf 150 Złoty monatlich, so daß der gesamte Steuerrückstand 2700 statt 6750 Złoty beträgt. Den vier Magistratsbeamten, die abgebaut werden mußten, weil das Steueramt die Tätigkeit des Exekutors übernommen hat, wurde für 13 Wochen lang eine Beihilfe von 22 Złoty wöchentlich bewilligt.

in. Leichtgläubig. Der Landwirt Jan Dzikowski aus Wylatowo wurde von zwei Betrügern auf der Straße angehalten mit dem Bemerken, er habe ihren Geldbeutel mit ausländischem Geld gefunden. Der unbedachte Mann fiel auch richtig darauf herein und übergab den Schwindlern seine Brieftasche zur Untersuchung, die das auch sehr gründlich und schnell besorgten und sich dann mit einer kurzen Entschuldigung entfernten. Dz. atmete erleichtert auf, um freilich nach einen Augenblick zu bemerken, daß die Spitzbuben ihn wirklich um seine ganze Barschaft von 70 Złoty erleichtert hatten.

Tremessen

ü. Stadtverordnetensitzung. In der Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des verstorbenen Prälaten Kowalski der hiesige Kaufmann Ludwig Thomas zum Vorsitzenden und der Kaufmann Stanislaw Lawrenz zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Darauf wurde der Schneidermeister Vinzent Konieczka als Stadtverordneter eingeführt. Es wurde beschlossen, das städtische Gebäude ul. Szkolna 2, in dem seinerzeit das Gymnasium eingerichtet werden sollte, zu verkaufen. Für die Einrichtung des neuen Viehmarktplatzes und den Bau eines Kiosks sowie der Aborte wurden 2650 Zloty bewilligt. An Kommunalzuschlägen zu den Staatssteuern für 1933 wurde beschlossen: von der Grundsteuer 70, von der Gebäudesteuer 25 und von der Handels- und Gewerbesteuer 25 Prozent zu erheben.

ü. Feuer. Am vergangenen Sonnabend zwischen 9 und 10 Uhr abends entstand bei dem Landwirt Peter Guziolko in Wymyślowo dolne Feuer, das sämtliche Wirtschaftsgebäude mit dem toten Inventar vernichtete.

Inowrocław

z. Zwei Pferde vom Zuge überfahren. Am Donnerstag früh wurden in der Nähe der Bahnstation Wronowy auf den Schienen zwei Pferde vollständig verstümmelt aufgefunden, die wahrscheinlich unter den Zug, die von Kruschwitz nach Strelno fährt, geraten waren.

z. Ein neuer Gaunertrick. Die Landfrau Zofja Kowalska aus Jaszczoltowo hiesigen Kreises wurde am letzten Mittwoch auf ganz raffinierte Weise um 270 zł geprellt. Als sie hier in Inowrocław ihre Besorgungen erledigte und die Straße entlang ging, trat plötzlich ein zweiter Mann herzu und sagte zu der Frau, sie habe wohl Geld verloren. Die Frau griff sogleich nach ihrer Geldtasche, und in der Aufregung bat der Hinzugekommene, das Geld zählen zu dürfen und nahm ihr die Tasche aus der Hand. Nach dem Zählen gab er ihr die Tasche wieder zurück. Aber zu ihrem Schrecken mußte die Landfrau, nachdem sie einige Minuten später ihre Einkäufe besorgen wollte und die Männer schon verschwunden waren, entdecken, daß sie anstatt der Geldscheine nur wertlose Zeitungsmakulatur in der Tasche hatte. Die Gauner konnten bisher nicht ermittelt werden.

z. Kindesleiche gefunden. Unter den Fenstern des Gärtners Józef Pietrzak in Wydartowy (Wiederau) wurde von einem Wincenty Nowak eine Kindesleiche gefunden, die 30 Zentimeter tief dort eingegraben war. Die unnatürliche Mutter wurde in der 17jährigen Rosalja Kokolowska ermittelt.

Strelno

ü. Autoführerkursus. Wie in jedem Jahre so findet auch in diesem in unserem Städtchen ein Autoführerkursus statt, und zwar von der Firma „Warsam"-Posen. Der Kursus beginnt Sonnabend, 8. Oktober, abends 6 Uhr.

ü. Vom Eichamt. In der Zeit vom 5. bis 11. Oktober findet im Lokale von Różycki in Bachorce, vom 13. bis 21. Oktober im Lokale von Leszczyński in Mitworce, vom 24. bis 28. Oktober im Lokale von Howil in Jeziora Wielkie und vom 21. Oktober bis 29. November im Lokale von Piątkowski in Strelno die amtliche Eichung der Maße und Gewichte statt. Zu jenen Bezirken gehören die entsprechenden Gemeinden und Gutsbezirke.

ü. Amtliche Handlungen des Starostwo in Strelno und Kruschwitz. Um das Amtieren zu erleichtern und zur Aufrechterhaltung eines genauen gegenseitigen Verhältnisses zwischen den Kreisbehörden in Mogilno und der Bevölkerung des aufgelösten Kreises Strelno werden an jedem Freitag vormittag in Strelno und an jedem Sonnabend vormittag in Kruschwitz seitens der Starostwo amtliche Handlngen ausgeführt, welche die Tätigkeit der gesamten Administrationsbehörden betreffen. Es werden Aufklärungsverfahren durchgeführt, sich meldende Interessenten angenommen, Auskünfte erteilt, Anträge sowie gesammeltes Material usw. angenommen. Außerdem sollen vorbereitende Tätigkeiten, Anordnungen und Gutachten bekanntgegeben werden.

ü. Hundesperre. Im Zusammenhang mit der über einen Teil des Gnesener Kreises verhängten Hundesperre hat der Starost des Kreises Mogilno über die Ortschaften Dębowiec, Hanina, Lutkowo, Strzyżewo Kościelne und Strzyżewo Paczkowe ebenfalls die Hundesperre verhängt.



Eisenbahndirektion Danzig wird nach Bromberg verlegt

Ende April nächsten Jahres

Bromberg, 4. Oktober. Der „Dziennik Bydgoski" teilt mit, daß Ende April des kommenden Jahres die Verwaltung der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig das von ihr seit dem Jahre 1920 in Danzig innegehabte Gebäude räumen und ihren Sitz mit sämtlichen Abteilungen nach Bromberg, und zwar in das alte Direktionsgebäude verlegen wird.

Die Abteilung der Einnahmen-Kontrolle der Danziger Eisenbahndirektion wie auch alle anderen im Bromberger Eisenbahndirektionsgebäude untergebrachten Institutionen haben die Weisung erhalten, das Gebäude zu räumen. Die Einnahmen-Kontrolle wird wahrscheinlich nach Graudenz, die anderen Aemter dagegen, wie der Vorstand des Vereins der polnisch-französischen Exploitation der Eisenbahn Schlesien—Gdingen in das frühere Regierungsgebäude in Bromberg, sowie in leerstehende private Gebäude verlegt werden. Die Absicht, die Büros und die Abteilungen der Danziger Direktion zwischen Bromberg und Thorn aufzuteilen, hat man fallen lassen, da die Druckerei der Eisenbahnfahrkarten und verschiedene schwere Maschinen eine Gefahr für das von Thorn angebotene neue Gebäude bilden könnten, das bereits jetzt verschiedene bauliche Mängel aufweist.

Mogilno

ü. Diebe gefaßt. Am Montag wurde die hiesige Invaliden-Genossenschaft bestohlen. Schon am Mittwoch gelang es der Polizei, die Diebe mit ihrer Beute in Posen festzunehmen. Zwei von der Diebesbande, deren Namen vorläufig geheim gehalten werden, wurden hinter Schloß und Riegel gebracht. Von den gestohlenen Waren, deren Wert von der Versicherung auf ca. 7000 Zloty berechnet wurde, konnte ungefähr die Hälfte zurückerstattet werden.

Wreschen

⊙ Feuer. Donnerstag abend entstand auf bisher unaufgeklärte Weise auf dem Gehöft der Witwe Trempke in Groß-Psary ein Brand, der in kurzer Zeit die Scheune mit der gesamten Ernte und einen Schuppen einäscherte. Außerdem verbrannten die Dreschmaschine und andere landwirtschaftliche Geräte sowie eine Anzahl Hühner.

⊙ Schauriger Fund. In dem nicht weit von der Kasernen gelegenen Birkenwäldchen wurde die Leiche eines besser gekleideten jungen Mannes gefunden, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet hatte. Der Lebensmüde ist etwa 25 Jahre alt und war anscheinend schwindsüchtig. Die Leiche des Unbekannten wurde in die Friedhofskapelle gebracht.

⊙ Ausstellung. Der Bauernverein von Wilhelmsau und Umgegend veranstaltete in seinem Vereinslokale eine Obstausstellung, die durch Gartenbaudirektor Reissert gut vorbereitet war, aber wegen der Saatzeit und der Kartoffelernte nicht den gewünschten Erfolg hatte. Nur sechs Aussteller hatten wirklich erlesene und gut sortierte Früchte ausgestellt. Das vorzüglichste Obst zeigte Herr Rieger aus dem von ihm in musterhafter Weise gehegten Pfarrgarten. Der Besuch war leider nur gering.

Ostrowo

ke. Pferdediebstahl. In der Nacht zum 27. d. Mts. wurden dem Landwirt Heinrich Otte in Bąbczyn, Kr. Ostrowo, aus dem verschlossenen Stalle zwei wertvolle Pferde mit Zügeln gestohlen. Als am nächsten Tage der Oberförster von Taczanow einen Patrouillengang durch sein Revier machte, vernahm er in seiner Nähe Geräusche. In der Annahme, Hirsche vor sich zu haben, pirschte er sich heran und fand beide Pferde erschöpft, aber wohlbehalten, an Bäume gebunden, vor. Er brachte diese dem Bestohlenen zurück.

to. Vereinsversammlung. Am vergangenen Sonntag hielt der Landw. Verein Suschen seine diesjährige Herbstversammlung ab. Diplom-Landwirt Binder hielt einen lehrreichen Vortrag über landwirtschaftliche Tagesfragen. Anschließend wurde der Beschluß gefaßt, für die Mitglieder des Nachbarvereins Cieszyn, denen fast die ganze Ernte durch Hagelschäden vernichtet wurde, eine Sammlung in Saatgetreide durchzuführen. Das Sammelgetreide soll im Konsum Sosnie abgegeben und durch eine Kommission verteilt werden.

to. Jagdverpachtung. Die Suschener Gemeindejagd ist ab 1. Oktober an den Landwirt Heinrich Gottschalk auf sechs Jahre verpachtet worden. Der Pachtpreis beträgt 500 Zloty jährlich.

Rawitsch

— Tagung der Kreissynode. Am 22. Sept. d. J. tagte die Synode der beiden Kirchenkreise Bojanowo und Krotoschin in Krotoschin. Gegen 50 Synodale — darunter 5 aus Rawitsch: Studienrat Schulz, Kaufmann Ziegler, Spediteur Kortsch, Großkaufmann Manske und Friseurmeister Hummel — nahmen daran teil. Den Festgottesdienst um 10 Uhr vormittags hielt an Stelle des durch Krankheit verhinderten Pfarrers Schatz Sup. Leibrandt. Nach einer kurzen Frühstückspause in dem gastfreien Krotoschiner Pfarrhause begannen die Verhandlungen, die mit einer kurzen Unterbrechung bis 4,30 Uhr dauerten. Zunächst erstattete Sup. Leibrandt den umfangreichen Ephoralbericht, der vor allem einen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage der Gemeinden, die Schulverhältnisse und das innere Leben bot. In der sich anschließenden Aussprache wurde vor allem die Frage der säumigen Kirchensteuerzahler erörtert. Die Synode war sich darin einig, daß derjenige, der seine Pflichten der Kirche gegenüber nicht erfülle, auch keinen Anspruch auf die Dienste derselben habe. — In einem besonderen Referat wurde die Frage der Mischehen behandelt. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Vorlage des Konsistoriums über Heraufsetzung des Konfirmandenalters. Mit Rücksicht darauf, daß die schulentlassene Jugend erst mit dem vollendeten 15. Lebensjahre in das berufliche Leben eintreten kann, sowie auch aus pädagogischen Gründen wurde die Heraufsetzung des Konfirmandenalters um 1 Jahr gebilligt. — Dann stellte die Gemeinde Krotoschin den Antrag, bei Trauungen den Ehrentitel „Jungfrau" fallen zu lassen und Kranz und Schleier lediglich als Brautschmuck ohne jede innere Bedeutung zu betrachten. In der nun folgenden Debatte wurde aber hervorgehoben, daß die Kirche auf diese Mittel kirchlicher Zucht unter keinen Umständen verzichten könne. — In den weiteren Verhandlungen wurden finanzielle Fragen erledigt. — Ein gemeinsames Mittagessen um 5 Uhr führte die Synodalen nochmals zusammen.

Wirsitz

40 Jahre im Amt. Am Sonntag, dem 2. Oktober, feierte Pfarrer Richard Horst in Detbenke, Kr. Wirsitz sein 40jähriges Amtsjubiläum. In dieser Gemeinde wirkt er seit dem Jahre 1918. Vorher war er Pfarrer in Mansbach im Kreise Hünsfeld, Hessen, und dann theologischer Lehrer am Missionshaus Liebenzell in Württemberg. Pastor Horst ist in Steinau, Kreis Schlüchtern, Hessen-Kassel, als Sohn des dortigen Pfarrers geboren.

Czarnikau

üg. Gerichtssaal. Das Landgericht aus Posen verhandelte am 3. d. Mts. im hiesigen Burggericht wegen in hiesigem Kreise begangener Verbrechen. Der Arbeiter Andrzej Werner aus Schneidemühlchen (Piłka), der den Arbeiter Fr. Ochocziński durch mehrere Messerstiche im Rücken schwer verletzt hatte, wurde zu 5 Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. — Die Arbeiter Kita und Magdziarz aus Pianowko (Pianówko) stahlen dem Landwirt Graj dortselbst 150 Kg. Roggen, 150 Kg. Hafer und 150 Kg. Gerste. Beide wurden zu je 3 Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt. — Die Brüder Antoni und Kasimir Lutomski aus Gembitz (Gębice) wurden wegen Schweinediebstahls bei dem Landwirt Słopiński in Prybkowo (Przybychowo) zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Landwirtssohn Emil Dobel aus Paliszewo und der Arbeiter Kasimir Lutomski aus Gembitz hatten bei dem Gastwirt Jaroszyk in Paliszewo gemeinsam einen Einbruch verübt und wurden zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Dobel, der noch nicht bestraft war, wurde zweijährige Bewährungsfrist zuerkannt.

Rogasen

v. Bestätigte Wahl. Die Wahl des Dekans Pomorski aus Rogasen zum stellvertretenden Vorsitzenden der Meliorationsgenossenschaft Rogasen ist vom Starosten bestätigt worden.

v. Schweinepest. Auf dem Gute des Rittmeisters Szymański in Ludom-Dombrowka (Dąbrówka Ludomska) ist amtlich die Schweinepest festgestellt worden. Als Sperrbezirk gilt der Gutsbezirk gleichen Namens.

Wojew. Pommerellen

Dirschau

Ein neuer Schlag gegen das deutsche Schulwesen in Dirschau

Wie noch erinnerlich, war das deutsche Privat-Progymnasium in Dirschau behördlich geschlossen worden, da die Schulräume als unzureichend befunden wurden. Der dortige Deutsche Schulverein beschloß daher, einen Neubau auszuführen. Jetzt wird bekannt, daß der Antrag auf Genehmigung des deutschen Schulneubaues von der Behörde mit der Begründung abgelehnt wurde, daß die Klassenräume nicht groß genug bemessen seien.

Schlesien

Kattowitz, 4. Oktober. Zwischenfall im Zirkus Staniewski. Bei der Eröffnungsvorstellung in dem seit einigen Tagen in Kattowitz weilenden **Zirkus Staniewski** wurde der Dompteur Proske **von einer Löwin angegriffen,** die ihn mit der Tatze am Arm verletzte. Nur seiner Geistesgegenwart verdankt der Dompteur, der die wildgewordene Bestie mit einem **wohlgezielten Schuß niederlegte,** sein Leben.

Oberdirektor der Pleßschen Verwaltung verhaftet

Kattowitz, 4. Oktober. Am Sonnabend wurde der mit der Nachfolge des pensionierten Generaldirektors Pistorius betraute Oberdirektor Ebeling von der Fürstl. Plessischen Verwaltung verhaftet. Die Verhaftung erfolgte im Zusammenhang mit Vorgängen bei der „Oswag" in Ober-Lazisk. Nach einer mehrstündigen Vernehmung wurde am Sonntag gegen Dr. Ebeling Haftbefehl erlassen. Einzelheiten sind bisher nicht bekannt. Nach Ansicht der Plessischen Verwaltung wird die weitere Untersuchung zweifellos ergeben, daß die gegen Dr. Ebeling erhobenen Vorwürfe unbegründet sind.

Kongreßpolen

Lodz, 4. Oktober. Einweihung der ev.-reformierten Kirche. Am vergangenen Sonntag wurde hier in Anwesenheit von Vertretern der Regierung und der Militärbehörden die neuerbaute Kirche der ev.-reformierten Kirche eingeweiht. Den Weiheakt vollzog Superintendent Skierski. Der Chor sang Beethovens ins Polnische übertragene „Die Himmel rühmen".

Seidenschmuggel mittels gefälschter Diplomatenausweise

Warschau, 4. Oktober. Vor der hiesigen Finanzstrafkammer fand ein **aufsehenerregender Prozeß** seinen vorläufigen Abschluß. Wegen Begünstigung des **Seidenschmuggels aus Frankreich nach Polen auf Grund gefälschter Diplomatenausweise** wurde der Referent der Strafabteilung der Zolldirektion Warschau, Eugen Wrzesiński, zu **vier Jahren Gefängnis, 160 000 Zloty Geldstrafe** und zur Tragung von 20 000 Zloty Gerichtskosten verurteilt. In der gleichen Strafsache wurde der Zollexpedient Jurek Sylagman zu **drei Jahren Gefängnis, 460 000 Zloty Geldstrafe** und Tragung von 40 000 Zloty Gerichtskosten verurteilt, der Zollbeamte Lewicki zu einem Jahr Gefängnis und 80 000 Zloty Geldstrafe, der Beamte der Zollnebenstelle auf dem Warschauer Hauptbahnhof, Eugen Gembowski, zu einem Jahr Gefängnis und 80 000 Zloty Geldstrafe. Das Verfahren gegen den Hauptangeklagten, den Seidenschmuggler Szaja Grünblatt wurde abgetrennt, da er gegenwärtig flüchtig ist.

Galizien

Zugzusammenstoß

Stanislau, 4. Oktober. Auf der Station Tatarów stieß ein einfahrender Personenzug mit einem stehenden Güterzug zusammen. 24 Personen erlitten dabei leichte Verletzungen, darunter 6 Eisenbahnbeamte. Der Personenzug konnte erst nach dreistündigem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen. Als Ursache des Zusammenstoßes wird falsche Weichenstellung angegeben.

Ueberfall auf die eigene Ehefrau

Lemberg, 4. Oktober. Ein nicht alltäglicher Fall hat sich hier ereignet. Eine Dame wurde plötzlich auf der Straße von einem elegant gekleideten Mann überfallen, der ihr die Handtasche entriß und flüchtete. Der Flüchtling wurde festgenommen und zur Polizei gebracht. Als dort das Verhör beendet war, erschien die überfallene Dame und machte die interessante Mitteilung, daß der Festgenommene ihr Mann sei, dem sie sein Vergehen vergebe. Sie schließe sich auch nicht dem Strafverfahren an. Die auf diese sonderliche Art versöhnten Eheleute gingen nun vergnügt nach Hause.

Grenzgebiete

Breslau, 4. Oktober. Im Walde zwischen Grünthal und Kobelnicker Friedhof im Kreise Neumarkt wurde am Sonnabend der Postschaffner Baum aus Stephansdorf (Kreis Neumarkt), der sich auf einem Bestellgang befand, erschossen aufgefunden. Es wird Raubmord vermutet, da der Beamte Sonnabend größere Geldbeträge bei sich hatte.

Crossen (Obra), 4. Oktober. 450 Jahre Crossen. In schlichtesten Formen begingen am Sonntag Kreis und Stadt Crossen die Erinnerungsfeier ihrer 450jährigen Zugehörigkeit zu den brandenburgisch-preußischen Landen. Am 2. Oktober 1482 nahm der neue Landesherr Albrecht Achilles, nachdem ihm im Frieden von Kamenz die Oberherrschaft über das Herzogtum Crossen zuerkannt worden war, die Huldigung der Crossener Stände entgegen.

Vom Ringkampf-Turnier

Die gestrigen Kämpfe hatten folgende Ergebnisse: Der verletzte Koleff hielt Karsch 21 Minuten stand und gestaltete den Kampf unentschieden. Waluszewski ergab sich dem Doppelgarn Petric, nachdem er 3 Minuten im Doppelnelson gehalten worden war, in der 11. Minute. Im Freistilkampfe legte Torno den Tschechen Gebauer schon nach 9 Minuten. Emonds besiegte Krauser durch Hüftschwung in der 24. Minute. Sztekker und Kawan rangen unentschieden. — Am heutigen Dienstag stehen sich folgende Paare gegenüber: Torno—Kawan, Sztekker—Emonds, Garkawienko—Petric, Oliveira—Karsch und Koleff—Gebauer (Entscheidungskampf).



Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Das sicherste Mittel gegen Frostspanner

Verhütet Raupenfraß durch Leimringe

Flügellose Schmetterlinge wollen Eier legen

Erst wenn die meisten Insekten schon ihre Winterschlupfwinkel aufgesucht haben, erscheinen die als gefährliche Feinde unserer Obstbäume bekannten Frostspanner, je nach der Witterung früher oder später von Ende September an. Besonders der kleine Frostspanner richtet, wenn man seiner Vermehrung nicht entgegenarbeitet, schlimmen Schaden in unseren Obstanlagen an, weil seine Raupen die Bäume im zeitigen Frühjahr völlig kahlfressen. Zum Glück sind wir über die Lebensweise dieses Insektes seit langem so gut unterrichtet, daß wir uns seiner erwehren können.

In diesem Falle gibt es sogar ein einfaches und doch sehr wirksames Mittel, das obendrein den Vorzug hat, völlig ungiftig zu sein. Es beruht darauf, daß die Frostspannerweibchen nicht fliegen können, da ihre Flügel verkümmert sind. Sie klettern, nachdem sie ihre Puppen in der Erde verlassen haben, an den Baumstämmen empor, um in der Krone einzeln oder in kleinen Häufchen ihre Eier zu legen. Unterwegs werden sie von den fliegenden Männchen zur Paarung aufgesucht. Diese sind normal gestaltete Schmetterlinge von 2,5 bis 3 Zentimeter Flügelspannweite mit rötlichgrauen Vorderflügeln, über die quer undeutliche Wellenlinien laufen. Die Hinterflügel sind einfarbig hellgrau.

Die Weibchen sehen graubraun aus. Sie legen bis zu 350 mohnkorngroße, anfangs gelblichgrüne, später rötlichbraune Eier, die gegen Kälte sehr widerstandsfähig sind. Aus ihnen schlüpfen um die Zeit des Aufbrechens der Knospen dunkel- bis hellgrüne Raupen, die besonders in erwachsenem Zustande leicht an den drei seitlichen weißen Längsstreifen und einem dunkelgrünen Mittelstreif zu erkennen sind und sich katzbuckelnd vorwärtsschieben. Sie fressen vor allem an den sich öffnenden Knospen und jungen Blättern. Tagsüber verbergen sie sich in zusammengesponnenen Blättern. Sie beschränken sich aber nicht nur auf die Zerstörung von Blüten und Blättern, die bei starkem Auftreten des Schädlings zu jahrelangem Kränkeln und sogar Absterben der Bäume führen kann, sie fressen auch Früchte an oder vernichten sie, wie z. B. bei Kirschen, durch Kernfraß völlig. Ende Mai, Anfag Juni lassen sich die erwachsenen Raupen an einem Faden auf die Erde herab und verpuppen sich dicht unter der Erdoberfläche oder auch, wenn die Bäume im Rasen stehen, im Gras und sogar in Astgabeln.

Die Unbeholfenheit der Frostspannerweibchen macht es uns verhältnismäßig leicht, die Baumkronen vor den Frostspannerraupen zu schützen. Wir brauchen nur zu verhindern, daß die Weibchen ihre Eier oben ablegen, und das geschieht durch Anlegen von Leimringen oder Klebgürteln um die Stämme. Dazu verwenden wir wasserdichtes, pergamentartiges Papier in der Breite von mindestens 15 Zentimetern, das wir bei Hoch- und Halbstämmen 1 bis 1,50 Meter über dem Erdboden, bei niedrigeren Formen dicht unter der Krone um die Stämme legen und oben und unten mit haltbarer Schnur festbinden, so daß zwischen Stamm und Papier keine Zwischenräume bleiben. Darauf wird ein guter Raupenleim, der wenigstens zwei Monate lang klebrig bleiben muß, auf das Papier gestrichen. Unmittelbar auf die Baumrinde darf der Leim nicht gebracht werden, weil er die Poren verklebt und den Baum dadurch schädigt. Auch die Baumpfähle müssen natürlich Leimringe erhalten, weil die Frostspannerweibchen sonst über sie in die Krone gelangen könnten. Nach dem Leimen muß man die Ringe dauernd überwachen, da die Schädlinge bei starkem Auftreten bald Brücken über den Leimring für die nachfolgenden bilden, so daß die Arbeit vergebens war. Unter Umständen wird dann ein zweiter Anstrich notwendig oder die Anlage eines zweiten Ringes über dem ersten.

Bis Ende Mai muß man die Ringe klebfähig erhalten. Die unterhalb abgelegten Eier bürsten wir im Vorfrühling ab. Sollten dabei Eier in Rindenspalten übersehen werden, so ist das kein großes Unglück, denn die auskriechenden Räupchen können die Krone über den Leimring doch nicht erreichen.

Vorschuß auf die Frühjahrsarbeit

Bodenbearbeitung vor der Winterruhe

Die Ackerkrume will gepflegt sein

Kein leeres Stück Land darf unbearbeitet überwintern. Spätherbst und Vorwinter sind die geeigneten Zeiten, den Boden zu verbessern, nicht nur deswegen, weil das Land in dieser Zeit leer ist und nach Herzenslust bearbeitet werden kann, sondern auch aus dem Grunde, weil die Winterkälte die Bodenbestandteile verwittern läßt. Boden, auf den der Frost scharf und durchdringend einwirkt, wird mürbe und milde. Es ist deshalb eine der Hauptregeln des Gartenbaues, daß man den Boden im Herbste umgraben, düngen und in rauher Scholle liegen lassen soll. Glatt geharkt werden wie im Frühjahr vor der Bestellung darf das Land jetzt durchaus nicht. Gerade auf die groben Schollen kann der Frost seine zermürbende Kraft in voller Stärke ausüben.

Nur in wenigen Fällen ist es angebracht, das Graben und Düngen im Herbste und Winter zu unterlassen, nämlich bei Böden mit sehr hohem Wintergrundwasserstande. Hier besteht die Gefahr, daß der Dünger durch das Grundwasser ausgelaugt wird und die Pflanzennährstoffe in den Untergrund versickern. Selbstverständlich gräbt man auch nicht, wenn der Boden durch Regen oder Schnee aufgeweicht und schmierig ist.

Es wird vielfach empfohlen, nicht einfach zu graben, sondern zu rigolen, d. h. den Boden auf eine Tiefe von zwei oder drei Spatenstichen zu bearbeiten. Sicherlich ist diese Art der Bearbeitung die gründlichste und für viele Zwecke empfehlenswert, für einige sogar notwendig. So wird man rigolen, um einen harten, festen Untergrund locker und durchlässig zu machen oder um eine Bodenverbesserung durch Mischung verschiedener sich ergänzender Schichten herbeizuführen, z. B. durch Mischung einer zähen, tonigen Oberschicht mit sandigem Untergrund oder einer zu leichten Sandkrume mit Lehmgrund. Besonders notwendig ist das Rigolen bei der Neuanlage von Gärten auf Boden, der lange Zeit brach gelegen hat. In solchen Fällen lohnt sich die Mehrarbeit, die das Rigolen verursacht.

Guter Gartenboden mit durchlässigem Untergrund braucht in der Regel nur gegraben zu werden ,wenn er nicht mit besonders tiefwurzelnden Gewächsen, besonders Obstbäumen, bepflanzt werden soll. Die Rigolarbeit kann sogar schädlich wirken, wenn die gute fruchtbare Oberschicht verschüttet und minderwertiger Boden aus der Tiefe heraufgebracht wird. Wenn man beim Graben die volle Länge des Spatenblattes ausnutzt, erreicht man eine Lockerung bis auf 25 Zentimeter Tiefe, und dies genügt für die meisten Pflanzen. Will man die gute Bodenschicht verstärken dann erstrebe man das allmählich durch eine Vertiefung um wenige Zentimeter. Dann kann der heraufgeholte unfruchtbare Boden keinen Schaden anrichten. Steine und Wurzeln von ausdauernden Unkräutern sammelt man beim Graben in bereitstehende Behälter. Die Unkrautwurzeln müssen vernichtet werden.

Eine gute Herbstbearbeitung des Bodens erspart sogar Dünger, denn Bodenlockerung und Bodenlüftung sind von bestem Einfluß auf die Ernte. Besser ist es natürlich, man bearbeitet seinen Boden und düngt ihn außerdem. Der beste Dünger ist immer noch der Stallmist. Nicht zu unterschätzen ist ferner der Vorteil der herbstlichen Bodenbearbeitung, der darin besteht, daß sich der Boden bis zum Frühjahr wieder setzen kann. Es ist unangenehm, wenn der Boden nach der Bestellung ungleichmäßig zusammensinkt und größere Vertiefungen entstehen. Das sieht nicht nur unschön aus, es bilden sich dann bei anhaltendem Regen auch Pfützen und sumpfige Stellen, an denen die Kulturpflanzen schlecht gedeihen.

Wer die bei der Ernte festaetretenen Kulturflächen den Winter über unberührt liegen läßt, erweist sich selber und seinem Garten einen schlechten Dienst. Oder ist es angenehm, in dem Rufe zu stehen, daß man seinen Garten verwahrlosen lasse? Wer einen Garten übernimmt, muß sich darüber klar sein, daß auch Pflichten damit verknüpft sind. Es ist aber eine armselige Entschuldigung, daß man keine Zeit zu der notwendigen Arbeit gehabt habe. Sie bleibt einem doch nicht erspart.

Blumen im Heim

Das Gießen im Zimmergarten

Für Blattkakteen gilt die allgemeine Regel nicht, nach der Kakteen immer etwas durstig gehalten werden sollen. Schon für die Körperkakteen kann diese Regel gefährlich werden, wenn man sie im warmen Zimmer bei meist recht trockener Luft den ganzen Winter hindurch nicht gießt. Sie erleben zwar das Frühjahr noch, aber oft so geschwächt, daß sie lange Zeit brauchen, bis sie wieder ins Wachsen kommen. Man kann es sich ja denken, wenn man einmal nachsieht, wie vertrocknet die Wurzeln inzwischen sind.

Viel schlechter vertragen aber solche Behandlung die Phyllokakteen und Epiphyllen, gewöhnlich Blattkakteen genannt. Die Folge ist, daß sie in der schönsten Herbstfärbung prangen, gelb, braun, rot, ins Violette schimmernd, dazu verwelkt, daß sich das Herz des Pflanzenfreundes zusammenkrampft. In vielen Fällen ist es dann noch als ein Glück anzusehen, wenn sie sich bis zum Herbst so weit wieder erholt haben, daß die sogenannten Blätter einigermaßen wieder frisch aussehen. Bei dieser Behandlung verschiebt sich natürlich auch die Blütezeit, wenn sie überhaupt eintritt.

Phyllokakteen und Epiphyllen wollen keine trockene Winterruhe. Wir können zwar nicht das heimatliche feuchte Klima im Winter ersetzen, aber wir müssen dafür sorgen, daß sie bei vollen Kräften bleiben, da sie in dieser Zeit ihre Knospen vorbilden. Die Blütezeit tritt etwa Anfang April ein und dauert bis Anfang Juni. Vom Frühjahr an brauchen sie dann mehr Wasser und sind auch für Ueberbrausen sehr dankbar.

Damit das Gießen auch richtig wirkt, muß man vor allem eine leichte, durchlässige Erde geben; sie muß aber auch die Feuchtigkeit gut halten. Die Töpfe dürfen nicht übermäßig groß sein, damit die Erde nicht versauert. Dann soll man den Töpfen im Untersatz stets ein paar Hölzer unterlegen, so daß das überschüssige Wasser abtropfen kann. Ganz verkehrt ist es, in der Absicht, der Pflanze Vorratswasser zu geben, Wasser in den Untersatz zu gießen. Dadurch bringt man die Wurzeln in kürzester Zeit zum Verfaulen.

*

Anstatt die Blumentöpfe von oben zu gießen, füllen manche den Untersatz voll Wasser und lassen es in der Topferde hochziehen. Das Verfahren ist in manchen Fällen angebracht, man sollte es aber nicht allgemein anwenden. Es ist gewiß kein sicheres Mittel, die Pflanzen gesund zu erhalten. Wenn es sich darum handelt, empfindliche Pflanzen wie Alpenveilchen vor Knollen- oder Wurzelfraß zu bewahren, kann das Gießen in den Untersatz eine gute Hilfe sein. Man kann sich aber über die Wirkung auch täuschen, wenn man nicht genau beobachtet, ob die Feuchtigkeit bis an die Erdoberfläche des Topfes gestiegen ist. Stark ausgetrocknete Pflanzen muß man unter Umständen auch von oben gießen, damit keine trockene Schicht im Topf bleibt. Sobald sich die Erde mit Wasser gesättigt hat, schüttet man das überflüssige Wasser aus dem Untersatz. Man verwende nur Wasser von Zimmertemperatur, da die meisten Pflanzen sehr empfindlich gegen Temperaturschwankungen sind. Sie stoßen dann Knospen und Blüten ab.

Kleintierzucht

Wie der Bastler sich selbst hilft

Die Kiste als Kaninchenstall

Die meisten Kaninchenställe fertigt sich der Kleintierhalter selbst an. So kommt es daß fast jeder Stall, den wir sehen, ein besonderes Gepräge hat, da er nach eigenen Ansichten und Grundsätzen erbaut worden ist. Viele dieser landläufigen Kaninchenbehälter sind durchaus zweckentsprechend, während manche nicht den Anspruch auf Brauchbarkeit machen können. Oft wird dem Boden und der Möglichkeit seiner Reinigung nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt. Reinlichkeit ist und bleibt aber eine Hauptbedingung für den Erfolg in der Kaninchenzucht.

Eine praktische Lösung dieser Frage bietet eine ausziehbare Lade, die unten in den Kistenstall eingebaut wird. Sie besteht am besten aus Zink, und zwar läßt man sich entweder einen passenden Zinkblechkasten anfertigen oder man verwendet ein vorhandenes Stück Blech, auch wohl ein altes Blechplakat, dessen vier Seiten etwa 2 Zentimeter in die Höhe gebogen werden. Die Ecken muß man verlöten, damit sie dicht halten. Ueber den Blechkasten legt man einen auf Leisten ruhenden Lattenrost. Durch ihn können die Ausscheidungen in die Blechlade abtropfen, die man, ohne daß die Tiere gestört werden, herausziehen kann, um sie zu reinigen. Vor dem Blecheinsatz schließt man die Kiste durch eine besondere Klappe.

Der Stall eines Rammlers soll mindestens 75 Zentimeter hoch, breit und tief sein. Was an der Tiefe fehlt, kann in der Breite zugegeben werden. Den Stall für das Jungvieh bemesse man lieber noch etwas größer, damit sich die Tiere ordentlich tummeln können. In großen Kisten kann man auch verschiedene Abteile einrichten. Es ist ratsam, die Zwischenwände dann aber so zu befestigen, daß man sie leicht wieder entfernen kann, wenn eine andere Raumverteilung gewünscht wird.

Ställe, die der Zucht dienen, müssen eine größere Ausdehnung haben, weil man der Häsin einen Raum für das Nest lassen muß. Dies soll möglichst gegen Licht geschützt sein. Es ist daher zu empfehlen, den Stall in zwei Abteilungen zu trennen, so daß zwei Drittel als Wohnraum, das andere Drittel für den Nestraum dient. Als Zwischenwand genügt ein einfaches Brett, das nur eine solche Oeffnung behält, daß die Häsin gerade hindurch in den Nestraum schlüpfen kann. Den Nestraum stattet man reichlich mit Stroh aus. Ein solcher Zuchtstall mit Nestabteilung soll 100 bns 110 Zentimeter lang sein und 60 Zentimeter hoch und tief. Handelt es sich um eine kleine Rasse, so ist man oft versucht, die Maße zu verkleinern, doch das ist nicht ratsam, da gerade die kleinen Rassen beweglicher sind und größere Ställe brauchen.

In die Vorderwand der Kiste setzt man einen mit Drahtgeflecht bespannten Rahmen, soweit sie nicht von der Tür in Anspruch genommen wird. Soll die Kiste im Freien stehen, dann muß man natürlich auch für ein schräges, an den Seiten überstehendes Dach sorgen, das den Stall vor Regen und Schnee schützt. Die Innenseiten der Kisten werden mit harttrocknender Lackfarbe oder Kalkmilch gestrichen.

KURZ UND GUT

Baumformen für Gartenmauern

Wer Gartenmauern mit Obst verkleiden will, muß bei der Wahl der Baumformen auf die Höhe der Mauer Rücksicht nehmen. Mauern von anderthalb Metern Höhe kann man also nicht mit senkrechten Schnurbäumen bepflanzen, sondern höchstens mit U-Formen oder mit Fächern. Spalierbäume, die über die Mauer hinauswachsen, werden nämlich unten kahl, während sich die oben frei von Luft und Licht umspülten Triebe üppig entfalten Auch der sorgfältigste Schnitt vermag dieser Entwicklung nicht Einhalt zu tun. Solange die Form aber mit der Mauer abschließt, bleiben die Fruchttriebe bis unten lebenskräftig.

Posener Tageblatt

Recht und Steuern

Nr. 228

Mittwoch, den 5. Oktober 1932

Die Haftung der Eisenbahn bei der Frachtbeförderung

Die Bestimmungen über die Haftung der polnischen Eisenbahnen für Schäden, die während der Frachtbeförderung den Teilnehmern entstehen, sind in der polnischen Eisenbahnverkehrsordnung (Regulamin przewozu przesyłek kolejowych) enthalten. Die Bestimmungen der polnischen Eisenbahnverkehrsordnung (abgekürzt: EVO) sind nach dem Beitritt Polens zur internationalen Eisenbahnkonvention den vereinheitlichten Eisenbahnverkehrsordnungen der übrigen Länder angeglichen worden. Die nachstehenden Ausführungen gelten infolgedessen nicht nur für den Frachtverkehr in Polen und der Freien Stadt Danzig, sondern auch im wesentlichen für den Verkehr mit dem Ausland.

Die Eisenbahn schließt durch die Entgegennahme einer Frachtsendung mit dem Versender derselben einen sog. „Frachtvertrag" ab, dessen einzelne formelle Bestimmungen in dem Frachtbrief enthalten sind, den der Versender einer jeden Sendung beifügen muß. Die Eisenbahn haftet für die Erfüllung der aus dem Frachtvertrag hervorgehenden Verpflichtungen während der Dauer des Transportes. Als Teilnehmer des Frachtvertrages haftet nicht nur die Staatsbahn, sondern alle, auch die privaten Bahnen, die eine Frachtsendung zur Weiterbeförderung übernehmen.

Gemäß § 27, Ziffer 1 der EVO haftet die Eisenbahn für Schäden, die vom Zeitpunkt der Aufgabe des Frachtgutes bis zu dessen Herausgabe entstanden sind. Die Haftung umfaßt Schäden, die infolge gänzlichen oder teilweisen **Verlustes oder Beschädigung der Sendung** und infolge **Ueberschreitung der Beförderungsfrist hervorgerufen worden sind.** Für Verluste oder Beschädigung der Sendung haftet die Eisenbahn nicht, wenn sie nachweisen kann, daß der Schaden durch Verschulden des Versenders entstanden ist. Die Eisenbahn ist ferner frei von jeder Haftung, **wenn der Schaden durch besondere Eigenschaften des beförderten Gutes** (Verderben, natürlicher Schwund, Auslaufen usw.) oder durch **höhere Gewalt** hervorgerufen worden ist. Für Schäden, die infolge Ueberschreitung der Beförderungsfrist entstanden sind, haftet die Eisenbahnverwaltung nicht, wenn sie nachweist, daß die Ueberschreitung der Beförderungsfrist durch besondere Umstände hervorgerufen wurde, die die Eisenbahnverwaltung nicht vermeiden und auch nicht beseitigen konnte.

Die Eisenbahn ist berechtigt, gegen besondere, in den Tarifen vorgesehene Gebühren die Haftung über die oben genannten Fälle hinaus zu erweitern.

Beschränkung der Haftung der Eisenbahn

Die Eisenbahn haftet nicht für Schäden, die durch folgende Ursachen hervorgerufen werden:

1. durch die Beförderung von Frachtgut in ungedeckten Waggons, wenn die Beförderung auf diese Weise in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der EVO, der Tarifbestimmungen oder entsprechend dem zwischen der Eisenbahn und dem Versender vereinbarten Frachtvertrag (Frachtbrief!) erfolgt,
2. fehlende oder mangelhafte Verpackung von Waren, die bei fehlender oder schlechter Verpackung wegen ihrer natürlichen Eigenschaften der Gefahr ausgesetzt sind, verloren zu gehen oder beschädigt zu werden,
3. durch die Tätigkeit des Verladens oder Entladens der Waren oder durch mangelhaftes Verladen von Waren, die auf Grund der Bestimmungen der EVO, der Tarifbestimmungen oder des im Frachtbrief enthaltenen Frachtvertrages oder auf Grund einer Abmachung mit dem Empfänger durch den Versender verladen und den Empfänger entladen werden,
4. durch besondere Gefahren, denen manche Waren infolge ihrer natürlichen Eigenschaften ausgesetzt sind, und die eine gänzliche Vernichtung oder Beschädigung der Waren durch Bruch, Rost, Verderben, übermäßiges Auslaufen, Austrocknen oder Verschütten hervorrufen können,
5. durch Gefahren, denen Frachtsendungen dadurch ausgesetzt sind, daß Güter, die von der Beförderung ausgeschlossen sind, unter falscher, ungenauer oder ungenügender Bezeichnung zur Beförderung aufgegeben werden, oder daß Güter, die nur unter Vorbehalt befördert werden, unter falscher, ungenauer oder ungenügender Namensbezeichnung oder ohne Einhaltung der vorgesehenen Vorsichtsmaßregeln zur Beförderung aufgegeben werden,
6. durch besondere Gefahren, denen lebende Tiere bei der Beförderung mit der Eisenbahn ausgesetzt sind,
7. durch Gefahren, die ein bestellter Aufseher für Tiere oder Waren verhüten soll, wenn entsprechend den Bestimmungen der EVO, der Gütertarife oder entsprechend dem Frachtvertrag die Beförderung der betreffenden Tiere oder Waren unter der Obhut eines Aufsehers erfolgen soll.

Wenn in einem strittigen Falle Anzeichen dafür sprechen, daß der Schaden durch eine oder mehrere der oben angeführten Ursachen hervorgerufen worden sein kann, dann wird vermutet, daß der Schaden durch diese Ursache hervorgerufen worden ist, sofern die Schadenersatz fordernde Person keinen gegenteiligen Beweis erbringt.

Die Eisenbahn kann gegen besondere, in den Tarifen vorgesehene Gebühren ihre Haftung auch auf die angeführten Fälle erweitern.

Schadenersatz für verlorene Sendungen

Hat die Eisenbahn auf Grund der Bestimmungen der EVO eine Entschädigung für den gänzlichen oder teilweisen Verlust einer Warensendung zu zahlen, so wird gemäß § 29, Ziffer 1 der EVO der Berechnung der Höhe des Schadenersatzes der Börsenpreis der Ware am Tage und am Orte der Versendung zugrunde gelegt; wenn die betreffende Ware keinen Börsenpreis hat, wird der Marktpreis, und wenn die Ware auch keinen Marktpreis hat, wird der allgemeine Wert der Ware der Berechnung der Höhe des Schadenersatzes zugrunde gelegt. Die Entschädigung darf jedoch nicht den Höchstbetrag von 86 Zloty pro 1 Kilogramm Bruttogewicht der fehlenden Ware übersteigen. Diese maximale Entschädigungsnorm kann die Eisenbahn gegen Entrichtung einer besonderen Tarifgebühr erhöhen. Wenn die der Berechnung der Höhe des Schadenersatzes zugrunde gelegten Beträge in fremder Währung angegeben sind, werden dieselben zum amtlichen Kurse am Auszahlungstage der Entschädigung in Zloty umgerechnet. Zur Errechnung der Höhe des zu gewährenden Schadenersatzes wird die Menge des erlittenen Verlustes nach den für die Berechnung der Frachtgebühren geltenden Grundsätzen festgesetzt. Wenn also die Frachtgebühren nach dem in dem Gütertarif vorgesehenen Einheitsgewicht berechnet werden, wird der Errechnung der Entschädigung nicht das tatsächliche Gewicht, sondern das Einheitsgewicht zugrunde gelegt. Werden die Frachtgebühren laut Tarif nicht nach dem Gewicht, sondern von der Stückzahl oder nach dem Flächenumfang des benutzten Waggons berechnet, dann wird die Höhe der Entschädigung nach dem Durchschnittsgewicht der betreffenden Warengattung berechnet.

Bei der Schadenersatzleistung für verlorenes Frachtgut muß die Eisenbahn auch die für das verlorene Frachtgut entrichteten Frachtgebühren, Zölle und andere Auslagen erstatten.

Für eine Frachtsendung, die innerhalb von dreißig Tagen nach Ablauf der Beförderungsfrist nicht dem Abnehmer zugestellt oder dem Versender zur Verfügung gestellt worden ist, kann der Versender ohne Beibringung weiterer Beweise Schadenersatz wie für eine verlorene Frachtsendung beanspruchen. Wenn eine solche als verloren angesehene Sendung nachträglich aufgefunden wird, kann dieselbe unter bestimmten Bedingungen dem Versender auf dessen Wunsch zurückgegeben werden. Der Versender muß in diesem Falle den etwa erhaltenen Schadenersatz für die als verloren angesehene Sendung zurückgeben, ihm bleibt dagegen eine Schadenersatzforderung für verspätete Zustellung der Sendung.

Für Gewichtsverluste an Waren, die infolge ihrer natürlichen Eigenschaften während der Beförderung an Gewicht verlieren, haftet die Eisenbahn nur dann, wenn der Gewichtsverlust unabhängig von der Entfernung der Beförderung bei Flüssigkeiten, bei Waren, die in feuchtem Zustande aufgegeben wurden, und bei einer Reihe bestimmter, in der EVO erwähnter Waren mehr als 2 Prozent und bei allen übrigen trockenen Waren mehr als 1 Prozent ausmacht. Bei gänzlichem Verlust einer Frachtsendung wird der Schadenersatz ohne Berücksichtigung irgendwelcher natürlichen Gewichtsverluste festgesetzt.

Haftung für Beschädigung des Frachtgutes

Die Eisenbahn haftet, wie bereits erwähnt, auch für Beschädigungen des von ihr beförderten Frachtgutes. Bei Beschädigungen des Frachtgutes muß die Eisenbahn dem Versender für die durch die Beschädigung entstandene Wertverminderung Schadenersatz leisten. Der Schadenersatz für Beschädigung des Frachtgutes darf nicht höher sein als der Schadenersatz, den die Eisenbahn im Falle eines Verlustes der Frachtsendung zu leisten hätte. Wenn durch Beschädigung ein Teil der Sendung wertlos geworden ist, darf die Entschädigung nicht höher sein, als der Wert dieses Teils der Sendung ausmacht.

Haftung für Ueberschreitung der Beförderungsfrist

Die Eisenbahn ist verpflichtet, bei der Beförderung von Frachten die in der EVO vorgeschriebenen Beförderungsfristen einzuhalten. Ueberschreitet die Eisenbahn die Beförderungsfrist, so kann der Versender für den ihm hieraus nachweislich entstandenen Schaden eine Entschädigung verlangen, die jedoch nicht höher sein darf als die grundsätzliche Frachtgebühr. Auch wenn dem Versender aus der Ueberschreitung der Beförderungsfrist kein Schaden entstanden ist, ist die Eisenbahn verpflichtet, eine bestimmte Entschädigung zu zahlen, deren Höhe von dem Umfang der Ueberschreitung der Beförderungsfrist abhängig ist. Wenn die Beförderungsfrist um nicht mehr als ein Zehntel überschritten würde, beträgt die zu zahlende Entschädigung ein Zehntel der Frachtgebühr, wenn die Beförderungsfrist um mehr als ein Zehntel bis zwei Zehntel überschritten wird, beträgt die Entschädigung zwei Zehntel der Frachtgebühr, die Entschädigung beträgt drei Zehntel der Frachtgebühr bei Ueberschreitung der Beförderungsfrist um nicht mehr als drei Zehntel, sie beträgt vier Zehntel der Frachtgebühr bei Ueberschreitung der Beförderungsfrist um vier Zehntel, sie beträgt schließlich fünf Zehntel der Frachtgebühr bei Ueberschreitung um mehr als vier Zehntel der Beförderungsfrist.

Ein Anspruch auf Entschädigung für Ueberschreitung der Beförderungsfrist kann nicht geltend gemacht werden, wenn der Versender gleichzeitig eine Entschädigung für den Verlust der ganzen Frachtsendung beantragt. Gleichzeitig kann jedoch eine Entschädigung für Beschädigung und verspätete Zustellung der Frachtsendung beansprucht werden.

Die Haftung der Eisenbahn für Verluste oder Beschädigungen der Frachtsendungen und für Ueberschreitung der Beförderungsfrist kann unter die oben angegebenen Normen herabgesetzt werden, wenn die Eisenbahn ermäßigte Sondertarife einführt. Diese ermäßigten Sondertarife kommen nur auf besonderen Wunsch des Versenders, der im Frachtbrief ausgedrückt werden muß, in Anrechnung.

Die Haftung der Eisenbahn kann erhöht werden, wenn der Versender im Frachtbrief den Wert der Frachtsendung deklariert

In diesem Falle erhebt die Eisenbahn außer der normalen Frachtgebühr einen Zuschlag in Höhe von ¼ pro Mille, d. h. 25 Groschen je 1000 Zloty des deklarierten Wertes. Bei Verlusten und Beschädigungen der Frachtsendung haftet die Eisenbahn bis zur Höhe des deklarierten Wertes, bei Ueberschreitung der Beförderungsfrist haftet die Eisenbahn in doppelter Höhe der normalen Entschädigungssätze, die für Ueberschreitungen der Beförderungsfristen vorgesehen sind.

Wenn dem Versender durch **bösen Willen oder grobe Fahrlässigkeit** seitens der Eisenbahnverwaltung Schäden entstehen, haftet die Eisenbahn für nachgewiesene Schäden bis zur **doppelten Höhe** der vorgesehenen höchsten Entschädigungsnormen.

Der Versender kann von der Eisenbahn

Verzugszinsen in Höhe von 6 Prozent

im Jahresverhältnis für die ihm zugestandenen Entschädigungen verlangen, sofern dieselben mehr als 20 Zloty je Frachtbrief betragen. Die Verzugszinsen werden vom Tage der Einreichung der Frachtreklamation gerechnet.

Die Ausübung der ärztlichen Praxis

Im Staatsgesetzblatt **„Dziennik Ustaw"** Nummer 81 vom 30. September ist eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Ausübung der ärztlichen Praxis veröffentlicht worden.

Danach haben das Recht der ständigen Ausübung der Praxis Bürger des polnischen Staates, die im Besitze eines Diploms sind, das von einer der medizinischen Fakultäten an den Universitäten in Polen ausgestellt oder anerkannt ist, eine einjährige Praxis im Krankenhaus nach Erlangung des Diploms hinter sich haben und in die Mitgliederliste der Aerztekammer eingetragen sind.

Als gleichbedeutend mit ärztlichen Diplomen, die von polnischen Universitäten ausgestellt oder anerkannt sind, gelten:

1. Das Diplom eines Doktors aller ärztlichen Wissenschaften, ausgestellt oder anerkannt von Universitäten des früheren Kaiserreichs Oesterreich-Ungarn vor dem 1. November 1918. 2. Ein Diplom, das zur Ausübung der ärztlichen Praxis im Gebiet des Deutschen Reiches berechtigt und vor dem 27. Dezember 1918 ausgestellt ist. 3. Das Diplom eines Doktors der Medizin oder Arztes, ausgestellt oder anerkannt von Universitäten des ehemals russischen Kaiserreiches vor dem 27. November 1917, und endlich 4. ein Auslandsdiplom, das zur Ausübung der ärztlichen Praxis auf Grund einer Genehmigung des vorläufigen Staatsrates des polnischen Königreichs berechtigt.

Das Recht der Ausübung der ärztlichen Praxis können u. a. nicht erlangen: Personen, denen gerichtlich die öffentlichen Rechte und bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen werden, bis zur Wiedererlangung dieser Rechte.

Vor Beginn der Praxis ist der Arzt verpflichtet, sich bei der Wojewodschaftsbehörde der allgemeinen Verwaltung einzutragen, wobei er den ständigen Sitz der Ausübung der Praxis und die Adresse angeben muß. Dann meldet er sich bei der Aerztekammer.

Die Ausübung seiner Praxis kann der Arzt vom Tage der Anmeldung bei der Aerztekammer beginnen.

Die ständige Ausübung einer ärztlichen Praxis im Gebiet einer anderen Kammer ist nach vorheriger Benachrichtigung der Kammer zulässig. Die Kammer hat das Recht, binnen 14 Tagen beim Obersten Aerzterat Einspruch zu erheben, der über die Angelegenheit endgültig entscheidet. Personen, die zur Ausübung der ärztlichen Praxis in Polen nicht berechtigt sind, sie aber in anderen Staaten auf Grund dort anerkannter ärztlicher Diplome ausüben, haben nur das Recht, an den ärztlichen Konsilien teilzunehmen, zu denen sie von Aerzten aufgefordert werden, die das Recht der Ausübung einer ärztlichen Praxis in Polen besitzen.

Das Recht des Gebrauchs des Titels „Arzt" steht ausschließlich Personen zu, die das Recht der Ausübung einer ärztlichen Praxis haben. Außerdem steht Personen, **die das ärztliche Diplom vor dem 30. Juni 1930 erlangt haben, das Recht zu, den Titel eines Doktors der ärztlichen Wissenschaften zu gebrauchen.**

Die Bedingungen für die Erhaltung des Titels eines Spezialisten auf genau bezeichneten Gebieten des Heilwesens werden durch eine Verordnung des Wohlfahrtsministers im Einvernehmen mit dem Kultusminister nach Anhören eines Gutachtens des Obersten Aerzterates festgelegt.

Die Verordnung verbietet auch die Anpreisung von Heilmitteln.

Das Inserieren und Anpreisen solcher Mittel, die auf Rezepte verabfolgt werden, ist nur in der Fachpresse gestattet.

Die Reklame von Heilmitteln normiert der Wohlfahrtsminister im Wege von Verordnungen.

Operative Eingriffe kann der Arzt nur nach vorheriger Zustimmung des Kranken oder seines Rechtsvertreters ausführen, mit Ausnahme der Fälle, in denen unmittelbare Lebensgefahr droht und der Eingriff außerhalb einer Heilanstalt ausgeführt wird.

Diese Verordnung regelt in besonderen Punkten die Frage der Abtreibung. Diese Punkte lauten:

Die Abtreibung kann der Arzt in den im Artikel 233, Punkt b des Strafgesetzbuches vorgesehenen Fällen nur durchführen, wenn ihm vorher eine Erklärung des Staatsanwalts unterbreitet wurde, in der ein begründeter Verdacht festgestellt wird, daß die Schwangerschaft infolge Vergehens gegen Art. 203, 204, 205 oder 206 des Strafgesetzbuchs entstand. In den Fällen, in denen die Abtreibung mit Rücksicht auf die Gesundheit der Frau notwendig ist, kann der Arzt solchen Eingriff vornehmen, wenn ihm vorher die Erklärung zweier Aerzte unterbreitet wurde, die obigen Umstand feststellen.

Der Arzt ist verpflichtet, alles geheimzuhalten, was er während und infolge der Ausübung seines Berufs erfährt. Mit der Ausübung der ärztlichen Praxis dürfen keine Betätigungen verbunden werden, die gegen die Ethik oder das Ansehen des Aerztestandes verstoßen.

Wenn mit dem Arzt kein besonderes Abkommen über die Gebühren für die Erteilung seiner Ratschläge, ärztliche Eingriffe und Heilung abgeschlossen wurde, dann ist der Arzt verpflichtet, sie in einer Höhe anzunehmen, die der Skala der Preiskuranten für ärztliche Gebühren entspricht, die von der wojewodschaftlichen Verwaltungsbehörde nach Einholen eines Gutachtens der Aerztekammer veröffentlicht werden.

Bei Konflikten über die Berechtigung oder die Höhe der vom Arzt verlangten Gebühren steht den Interessierten das Recht zu, sich an das Schiedsgericht der Aerztekammer wegen Entscheidung des Konflikts zu wenden. Der Spruch des Schiedsgerichts ist endgültig.

Der Arzt kann Gesundheitsatteste und Sterbeurkunden nur auf Grund vorheriger Untersuchung, die persönlich durchgeführt ist, ausstellen.

Die neue Verordnung über die Ausübung der ärztlichen Praxis, die am 15. Oktober d. J. in Kraft tritt, berührt in keiner Weise die Vorschriften, die die Ausübung der zahnärztlichen Praxis und der Praxis der Feldscher normieren.

Osteuropa-Institut

Von Dr. Immanuel Gerhard Triebe

In unserer Stadt weilte Herr Dr. Triebe vom Osteuropa-Institut in Breslau. Dr. Triebe ist Wirtschaftsreferent und bereiste Polen, um in polnischen und deutschen Kreisen seine wirtschaftlichen Kenntnisse zu ergänzen. Da Dr. Triebe ein Lodzer Kind ist, sind ihm die Verhältnisse nicht fremd. Wir haben den Gast gebeten, uns einige Angaben über das Osteuropa-Institut zu machen. Dieser Bitte wurde durch nachstehenden Artikel entsprochen.

Die Neugestaltung der osteuropäischen Verhältnisse nach Kriegsende hat die Wissenschaft angeregt, sich mehr denn je mit den Problemen Osteuropas zu befassen. Unter den Anstalten, die sich durch ihre objektive, nur auf Forschung gerichtete Tätigkeit Ansehen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus erworben haben, steht das 1918 gegründete Osteuropa-Institut mit an erster Stelle.

Im Laufe der Jahre ist in Bibliothek und Archiv des Instituts ein reichhaltiges Spezialmaterial zusammengetragen worden, das durch fachwissenschaftliche Mitarbeiter der einzelnen Forschungsabteilungen gesichtet und systematisch zusammengefaßt wird. Es findet Verwertung bei der Erteilung von wissenschaftlichen Auskünften und Beratungen, bei der Erstattung von Gutachten, bei der Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten, die zum Teil direkt im Institut oder unter Anregung des Instituts entstehen. In den periodischen Publikationen und Einzelwerken, die unter Führung oder Beteiligung des Instituts herausgegeben werden, sind beachtliche Beiträge zur Erforschung der wirtschaftlichen, rechtlichen, kulturellen, historischen und geographischen Verhältnisse der Länder Osteuropas enthalten.

Zu den Sprachkursen des Instituts, die der ersten Vorbereitung junger Kräfte für die Osteuropa-Forschung dienen, treten neuerdings auch Vorlesungen an der Universität, denen sich Uebungen anschließen, die einem kleineren Kreis eine Vertiefung der durch die Vorlesungen und eigene Studien gewonnenen Kenntnisse ermöglichen.

Durch eine im vorigen Jahre erfolgte grundlegende Umorganisation hat das Institut erheblich an Arbeitsintensität und Einfluß gewonnen. Unter der Initiative des neuen geschäftsführenden Direktors Prof. Dr. Anhagen wird vor allem an eine weitergehende Verwertung der durch die Arbeit des Instituts gewonnenen Kenntnisse der osteuropäischen Verhältnisse herangegangen. Diesem Ziel dient die Veranstaltung von wissenschaftlichen Sitzungen und Vortragsabenden der Abteilungen, die neu aufgenommene Lehrtätigkeit an der Universität, die sich vorläufig nur auf Rußland erstreckt, die Bemühungen, die Publikationstätigkeit des Instituts trotz der finanziellen Schwierigkeiten aufrechtzuerhalten und Studierende sowie junge akademische Kräfte für die Osteuropa-Forschung zu interessieren und zur Benutzung der Materialien des Instituts anzuregen.

Daneben wird dauernd an einer Erweiterung und Vervollkommnung des Arbeitsapparats und der Bibliothek- und Archivbestände gearbeitet. Die neue Leitung ist besonders auch an der Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen mit Persönlichkeiten, wissenschaftlichen Anstalten und Organisationen des In- und Auslandes bemüht, die dem Gedanken-, Nachrichten- und Materialaustausch dienen sollen. Mit Polen wurden Beziehungen dieser Art auf einer Studienreise angeknüpft, die eine Gruppe deutscher Wirtschaftler mit Präsident Dr. Grund an der Spitze unternahm, wo ich auf den Empfängen der Industrie- und Handelskammern in Kattowitz, Krakau, Lemberg, Warschau, Lodz, Posen Gelegenheit hatte, mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten des polnischen Wirtschaftslebens in Fühlung zu kommen. Ich hoffe, daß auch meine jetzige Studienreise dazu beitragen wird, Dauerbeziehungen für das Institut zu gewinnen und weite Kreise für seine Aufgaben und Ziele zu interessieren.

Der Baconexport nach England

Wird der Export von Schweinen aus Polen nach England durch den Vertrag von Ottawa gefährdet?

Dr. Br. In den Kreisen der polnischen Baconproduzenten hegt man neuerdings starke Befürchtungen, dass die Ausfuhr von Baconprodukten polnischer Provenienz nach Grossbritannien durch die Abmachungen von Ottawa wesentlich beeinträchtigt werden könnte. Die vom englischen Mutterlande den Dominions zugestandenen Baconkontingente bergen nach der Ansicht der Baconerzeuger Polens eine starke Gefahr für die europäischen Zufuhren nach England.

Um die Bedeutung dieser Abmachungen zwischen England und seinen Kolonien, insbesondere in ihren Rückwirkungen auf den Export Polens zu ermessen, ist es notwendig, sich ein klares Bild über den Bedarf Englands, über die Möglichkeiten der Ausfuhr von Baconprodukten aus Irland und Kanada und über den quantitativen und qualitativen Export Polens nach England zu machen. Der Gesamtbedarf Englands im Jahre 1931 betrug 12 697 829 engl. Ztr. England nimmt 90 Prozent der Weltproduktion an Baconprodukten auf. An der Einfuhr nach England ist Dänemark, dank der hohen Qualität seiner Erzeugnisse in hervorragender Weise beteiligt. Die auf Grund der Konferenz von Ottawa Kanada und Irland zugestandenen Kontingente basieren auf diesem Verbrauch Englands vom Jahre 1931. Danach soll der Bedarf durch die Zufuhr aus Kanada in der Höhe von 2 500 000 engl. Zentnern, durch die Produktion Irlands und Englands in der Höhe von 3 100 000 Ztr., und durch die Einfuhr aus den europäischen Staaten in der Höhe von 7 000 000 engl. Ztr. befriedigt werden.

Dies würde bedeuten, dass man die Zufuhren aus dem europäischen Kontinent nach England um 30 Prozent zu reduzieren bestrebt ist. Es entsteht die Frage, ob die Abmachungen von Ottawa in bezug auf den Baconexport aus Irland und Kanada realisiert werden können, und ferner, ob diese Lieferungen mit einem wirtschaftlichen Nutzeffekt für die Dominions verknüpft sein würden.

Die hohe Qualität der Baconerzeugnisse Irlands macht es diesem Lande möglich, auf den englischen Binnenmärkten sehr hohe Preise zu erzielen. Jedoch wird diese Produktion, die in ca. 20 Baconunternehmen in der Provinz Munster konzentriert ist, durch die Konkurrenz Dänemarks stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Ausfuhr von frischem Schweinefleisch aus Irland und England wird gleichfalls stark eingeengt, da Irland auf die Zufuhr von Futtermitteln angewiesen ist.

Im Gegensatz zu Irland liegen die Bedingungen für eine ausgedehnte Schweinezucht und Baconproduktion in Kanada wesentlich günstiger, da diese Kolonie Englands über grosse Futtermittel verfügt. Die Baconerzeugung ist in der Provinz Ontario in ca. 80 Baconfabriken, die nach dänischem Vorbild organisiert sind, konzentriert. Trotzdem nimmt Kanada in dem englischen Import eine sehr bescheidene Stelle ein, und es ist diesem Lande bisher nicht gelungen, andere Staaten aus den englischen Binnenmärkten zu verdrängen. Die Rekordeinfuhr Kanadas fällt auf das Jahr 1926. In diesem Jahre bezifferte sich der Import auf ca. 500 000 engl. Ztr. In der Folgezeit ging diese Einfuhr beträchtlich zurück und bezifferte sich im Jahre 1931 auf ca. 50 000 Ztr. Das Kanada zugestandene Kontingent soll also die Einfuhr des Jahres 1926 um das Vierfache übersteigen. Mit Recht wird in den Kreisen der Sachverständigen daher bezweifelt ob es Kanada, abgesehen von den rein mengenmässigen Abmachungen, bei der weiten Entfernung von England und den relativ hohen Selbstkosten der Baconprodukte in Kanada angesichts der auf den englischen Binnenmärkten erzielten Preise gelingen wird, den Vertrag von Ottawa praktisch zu realisieren. Hinzu kommt, dass die fortgeschrittene Industrialisierung Kanadas nach dem Kriege eine starke Verflechtung der finanziellen Interessen Kanadas mit den Vereinigten Staten mit sich brachte, und Kanada zwingt, den Schwerpunkt seiner wirtschaftlichen Interessen von dem Mutterlande nach den Vereinigten Staaten zu verlegen.

Im Hinblick auf diese Lage in Irland und Kanada ist es klar, dass es England in den nächsten Jahren kaum gelingen wird, die Zufuhren aus Europa in hohem Masse abzudrosseln. Was Polen betrifft, so gelang es ihm dank der Billigkeit seiner Erzeugnisse auf den englischen Märkten festen Fuss zu fassen. Leider werden jedoch die polnischen Baconprodukte nicht besonders geschätzt. Die Preisnotierungen für Baconprodukte polnischer Herkunft sind die niedrigsten.

Angesichts der Bedeutung, welche die Ausfuhr von Baconprodukten für die polnische Warenbilanz hat, ferner im Hinblick auf die starke Schmälerung der Ausfuhr von lebenden Schweinen nach Oesterreich und der Tschechoslowakei ist die polnische Regierung bemüht, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln den Baconexport zu fördern. Die Ausfuhr von lebenden und geschlachteten Schweinen sichert der polnischen Handelsbilanz alljährlich durchschnittlich zirka 300 Mill. zł. Polen ist auf die Ausfuhr von ca. 1.2 Millionen Schweinen angewiesen. Nach dem Verlust der deutschen und russischen Absatzmärkte nach dem Kriege mussten neue Märkte ausfindig gemacht werden. Dabei vollzog sich eine Arbeitsteilung zwischen den einzelnen Gebietsteilen. Kleinpolen, das bereits vor dem Kriege mit den Gepflogenheiten der österreichischen und tschechischen Märkte vertraut war und über einen entsprechenden Handelsapparat verfügte, lieferte nach wie vor lebende Schweine nach Oesterreich und der Tschechoslowakei, während die westlichen Gebietsteile Polens, denen der Zugang zu den deutschen Binnenmärkten versperrt war, ihre Produktion auf eine ganz neue Basis stellen mussten. Es gelang ihnen, durch den Absatz von Baconprodukten in die englischen Binnenmärkte einzudringen.

Die Entwicklung in der Folgezeit bedingte ferner eine strukturelle Verschiebung der Ausfuhr. Während der Export an lebenden Schweinen stark sinkt, steigt der Export von Baconprodukten rasch an. Im Zusammenhang damit trat seit 1930 eine Aenderung der Bestimmungsländer ein. Der prozentuale Anteil Englands am polnischen Export wuchs von Anfang 1930 bis April 1932 von 38 auf 89.4 Prozent an; der prozentuale Anteil Oesterreichs dagegen sank von 35.5 auf 7.2 Prozent und der Tschechoslowakei von 25.9 auf 1,8 Prozent.

England wurde hiermit im Laufe der letzten Jahre fast zum alleinigen Abnehmer der überschüssigen polnischen Schweine. Hieraus erklärt sich die weittragende Bedeutung der Konferenz von Ottawa für Polen.

Die Prüfung der Verhältnisse in Kanada und Irland in bezug auf die Entwicklung der Baconerzeugung und der Ausfuhrmöglichkeiten liess die Schlussfolgerung zu, dass von einer unmittelbaren Gefahr für Polen vorerst nicht gesprochen werden kann. Jedoch muss Polen bestrebt sein, die Qualität seiner Produkte zu heben, um der Konkurrenz gewachsen zu sein. Gelingt es nicht, auch die Qualität der Baconerzeugnisse zu heben, so ist die Schweineausfuhr Polens allerdings bedroht. In Erkenntnis dieser Gefahr darf die polnische Baconwirtschaft nichts unterlassen, was den Ruf der polnischen Baconprodukte gefährden könnte, da auf die Dauer nicht die Billigkeit, sondern die qualitative Beschaffenheit für die Behauptung der Märkte entscheidend ins Gewicht fällt.

Die Wirtschaftslage

Dem neuesten Bericht der polnischen Staatlichen Landeswirtschaftsbank entnehmen wir folgende Ausführungen über die Finanz- und Wirtschaftslage Polens.

Die Anzeichen einer Besserung, wie sie im Juli auf dem internationalen Geld- und Kapitalmarkt in Erscheinung getreten sind, nahmen im August allgemeinere Formen an und verstärkten u. a. die feste Preistendenz am Rohstoff- und Getreidemarkt.

Die Besserung am Geldmarkt kam in einer Steigerung der Bankeinlagen und in einer Besserung der Zahlungsfähigkeit zum Ausdruck. Die Währungslage besserte sich ebenfalls, denn der seit längerer Zeit beobachtete Devisenabfluss der Bank Polski setzte im Berichtsmonat aus. Bei Devisen, die zur Notendeckung herangezogen werden, konnte sogar eine gewisse Zunahme konstatiert werden. Am Wertpapiermarkt hielt die feste Tendenz weiter an und steigerte insbesondere das Interesse für Terminpapiere.

Im August wurde in fast allen Gegenden Polens die Ernte beendet, die mit Ausnahme von Weizen grössere Erträge brachte als im Vorjahr. Demgemäss waren die Weizenpreise fest, während die Preise der übrigen Getreidearten nachgebende Tendenz aufwiesen. Dadurch, dass die Butter- und Eierpreise weiterhin sanken, konnte sich die polnische Landwirtschaft nicht erholen, trotzdem der Preisfall für Viehprodukte im Berichtsmonat zum Stillstand gekommen ist. Demgegenüber haben sich die Arbeitsbedingungen der Landwirtschaft, dank der Ausgabe einer Reihe von Rechtsvorschriften, die Erleichterungen bei der Abdeckung ihrer Verpflichtungen vorsehen, gebessert.

In der Berg- und Hüttenproduktion erfolgte eine Zunahme der Erzeugung, die jedoch grösstenteils saisonbedingt war. Die Beschäftigung im Kohlenbergbau stieg dank erhöhter Ausfuhr. Die Erdölförderung und Verarbeitung ging dagegen etwas zurück; ziemlich stark gewachsen ist der Inlandsabsatz von Naphthaerzeugnissen, in geringerem Umfange auch die Ausfuhr dieser Produkte.

Die polnischen Eisenhütten konnten ihre Erzeugung im August erheblich steigern, was auf grössere Auslandslieferungen (nach Russland usw.) zurückzuführen ist. Dagegen fiel die Produktion von Zink und Blei. Die Lage der Metall- und Maschinenindustrie blieb mit wenigen Ausnahmen weiterhin ungünstig. Der Beschäftigungsgrad hielt sich etwa auf dem Niveau des Vormonats.

Die Textilindustrie erhöhte ihre Produktion in Verbindung mit dem Einsetzen der Wintersaison. Die Situation in der Holzindustrie erfuhr keine Besserung, da der Bedarf gering war und die Preise weiterhin abbröckeln. In der chemischen Industrie ist eine Aenderung hinsichtlich des Beschäftigungsgrades und Auftragsbestandes gegenüber dem Vormonat nicht zu verzeichnen, mit Ausnahme der Stickstoffindustrie, die durch das Saisongeschäft erhöhte Umsätze erzielte. In anderen Industriezweigen sind nennenswerte Aenderungen der Lage nicht eingetreten.

Die Umsätze im Handel waren, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, geringfügig. Eine grössere Belebung zeichnete sich lediglich im Grosshandel mit Textilwaren ab. Die rückläufige Preistendenz im Handel setzte sich im übrigen weiter fort. Die polnische Ausfuhr ist im August grösser gewesen als im Vormonat. Infolge weiterer Schrumpfung der Einfuhr zeigte die Handelsbilanz im August einen beachtlichen Aktivsaldo. Die Statistik der Erwerbslosigkeit wies im August einen erheblichen Rückgang der Zahl der Erwerbslosen auf. DPW.

Keine holländische Anleihe für polnische Städte

Die Verhandlungen, die zwischen einer Anzahl polnischer Städte und einer Gruppe holländischer Finanzleute über eine Anleihe von 10 Mill. Dollar geführt wurden, sind ergebnislos verlaufen.

Die Städte, die sich um die Anleihe bemüht haben, weisen in ihren Budgets erhebliche Fehlbeträge auf und besitzen keine Deckung, während die polnische Regierung — wie der „Kurjer Poznański" erfährt — die Uebernahme einer Garantie kategorisch abgelehnt hat. Die holländische Delegation, welche u. a. die Städte Warschau, Lublin, Wilna und Brest-Litowsk besuchte, stellte, wie es heisst, einen überaus trostlosen Stand der Finanzlage der Städte fest. DPW.

Märkte

Getreide. Posen, 4. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen neu, gesund, trocken 140 to	15.40

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund, trocken	23.00—24.00
Roggen, neu, gesund, trocken	15.00—15.30
Mahlgerste, 64—66 kg	14.75—15.25
Mahlgerste, 68 kg	15.25—16.00
Braugerste	17.75—19.25
Hafer	13.75—14.25
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
Roggenkleie	8.75—9.00
Raps	34.00—35.00
Winterrübsen	34.00—39.00
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	31.00—34.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	12.50
Klee, weiss	120.00—160.00
Blauer Mohn	78.00—86.00
Senf	36.00—42.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 250 t, Weizen 90 t, Gerste 45 t, Roggenkleie 15 t.

Getreide. Danzig, 3. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen 15—15.25, Roggen zur Ausfuhr 9.70, für die Mühle 9.95, Gerste, feine 10.50—11.25, mittlere 10—10.30, geringe 9.65, Roggenkleie 6.20, Weizenkleie 6.75, Viktoriaerbsen 13 bis 16, grüne Erbsen 16.50—21.50, Blaumohn 47—57, Gelbsenf 26—31, Wicken 11—11.75, Peluschken 11.50 bis 12.25, Ackerbohnen 11

Produktenbericht. Berlin, 3. Oktober. Bei wieder normalem Besuch zeigte die Produktenbörse zu Beginn der neuen Woche ein schwächeres Aussehen. Das Inlandsangebot war gegenüber dem Wochenschluss wieder reichlicher, und da Anregungen vom Mehl- und Exportgeschäft fehlten, lauteten die Gebote der Mühlen für Weizen und Roggen etwa 1 Rm. niedriger. Am Roggenmarkt nimmt die staatliche Gesellschaft weiterhin Waggonware auf, und auch Kahnmaterial findet Unterkunft — allerdings zu niedrigeren Preisen als Waggonware. Im Lieferungsgeschäft eröffnete Weizen per Oktober gut behauptet. Dagegen setzten die späteren Sichten 0.75 Rm. niedriger ein. Die Roggenlieferungspreise büssten in den späteren Sichten die Sonnabend-Gewinne von 2 Rm. völlig ein. Weizen- und Roggenmehle hatten bei unveränderten Mühlenofferten kleines Bedarfsgeschäft. Hafer ist — gemessen an der Nachfrage des Konsums — ausreichend offeriert. Der Absatz hat sich kaum gebessert. Namentlich an der Küste sind Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen. Gerste ist nur in feinsten Brauqualitäten etwas beachtet.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 3. Oktober. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. **Weizen:** Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: Oktober 215.50, Dezember 217.50—217.25, März 221.50 und Brief; **Roggen:** Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: Oktober 166.25—166, Dezember 167.50, März 171—170.75; **Hafer:** Oktober 142.

Posener Viehmarkt

Posen, 4. Oktober 1932.

Auftrieb: Rinder 277 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1860, Kälber 370, Schafe 145 Ziegen — Ferkel — Zusammen 2652.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	66—70
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	56—64
c) ältere	46—52
d) mäßig genährte	40—44

Bullen:

a) vollfleischige, ausgemästete	54—58
b) Mastbullen	48—52
c) gut genährte, ältere	42—46
d) mäßig genährte	38—42

Kühe:

a) vollfleischige, ausgemästete	62—70
b) Mastkühe	52—56
c) gut genährte	30—40
d) mäßig genährte	26—30

Färsen:

a) vollfleischige, ausgemästete	66—70
b) Mastfärsen	56—64
c) gut genährte	48—51
d) mäßig genährte	42—46

Jungvieh:

a) gut genährtes	40—44
b) mäßig genährtes	34—38

Kälber:

a) beste ausgemästete Kälber	90—100
b) Mastkälber	80—86
c) gut genährte	70—76
d) mäßig genährte	56—60

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—62
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56
c) gut genährte	

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	110—116
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	104—108
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	94—9[illegible]
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	80—90
e) Sauen und späte Kastrate	94—100
f) Bacon-Schweine wegen geringen Umsatzes nicht notiert.	

Marktverlauf: sehr ruhig.

Vieh und Fleisch. Bromberg, 3. Oktober. Notierungen nach dem Schlachthaus für 1 kg: Rindfleisch I 1.10—1.30, II 0.80—1, III 0.40—0.75, Schweinefleisch I 1.40—1.50, II 1.30—1.36, III 1.20—1.28, Hammelfleisch I 1.20—1.30, II 1—1.10, III 0.80—0.90, Kalbfleisch I 1.40—1.60, II 1.20—1.36, III 1—1.10. Grosshandelspreis für Bacon-Schweine Lebendgewicht loko Bacon-Fabrik in Nakel, Schroda und Kempen für 100 kg 82—86. Tendenz: schwach.

Kattowitz, 3. Oktober. Grosshandelspreise für 1 kg loko Schlachthaus, vom 25. 9. bis 1. 10.: Rindfleisch I 1.30—1.50, II 1.10—1.30, III 0.70—0.90, Kalbfleisch I 1.60—1.80, II 1.20—1.30, fettes Schweinefleisch 1.40—1.50, fleischiges 1.50—1.70.

Kartoffeln. Berlin, 3. Oktober. Speisekartoffeln: Weisse 1.20—1.30, rote 1.40—1.50, Odenwälder blaue 1.20—1.30, andere gelbfleischige 1.40 bis 1.50. Fabrikkartoffeln, für Stützungskäufe 9 Pfg. im sonstigen Verkehr 7—8 Pfg. je Stärkeprozent frei Fabrik.

Eier. Berlin, 3. Oktober. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 10, Klasse A 60 g 9½, Klasse B 53 g 9, Klasse C 48 g 8¼; frische Eier Klasse B 53 g 8½—8¾; aussortierte kleine und Schmutzeier 6½ Pfg. — Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 8¾, 17er 8¼, 15½—16er 7¾, leichtere 7¼; Estländer 17er 8, 15½ bis 16er 7½; Posener, Memelländer, Litauer grosse 7—7½; Rumänen 6¼—6¾; Russen, normale 6—6¼; Polen, normale 6—6½, kleine mittel Schmutzeier 5½ bis 6 Pfg. Grosshandelspreise bei Waggonbezug. — Witterung: trübe. Tendenz: deutsche Eier fest, sonst ruhig.

Zucker. Magdeburg, 3. Oktober. Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg einschl. Sack: Oktober 5.80 Brief, 5.60 Geld, November 5.80 bzw. 5.65, Dezember 5.95 bzw. 5.75, Januar 6.00 bzw. 5.80, Februar 6.10 bzw. 5.95, März 6.20 bzw. 6.05, Mai 6.30 bzw. 6.20, August 6.60 bzw. 6.40. Tendenz: ruhig

Posener Börse

Posen, 4. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39 G, 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 60 +, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 51.75 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 37—38 B, Bank Polski 87—88 B. Tendenz: unverändert.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse

Danzig, 3. Oktober. London Auszahlung 17.76 bis 17.80, Złotynoten 57.66—57.78, Warschau Auszahlung 57.64—57.75, New York Auszahlung 5.1434 bis 5.1536, Amsterdam 206.53—206.95, Brüssel 71.30 bis 71.45, Paris 20.14½—20.18½.

Warschauer Börse

Warschau, 3. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9125, Tscherwonetz 0.25 Dollar, Goldrubel 459.00—459.50.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.25, Danzig 173.45, Kopenhagen 160.00, Oslo 155.50, Stockholm 158.50, Italien 45.76, Montreal 8.08.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 48.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 52.75 bis 53.75 bis 53.

Bank Polski 88.50 (89), Starachowice 9.40 (9). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	3. 10. Geld	3. 10. Brief	1. 10. Geld	1. 10. Brief
Amsterdam	357.40	359.20	—	—
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.54	124.16	123.49	124.11
London	30.67	30.97	30.68	30.98
New York (Scheck)	8.90	8.94	—	—
Paris	34.86	35.03	34.87	35.04
Prag	26.33	26.45	—	—
Italien	—	—	45.56	46.00
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	173.02	173.88
Zürich	171.59	172.45	171.59	172.45

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Okt. Ohne dass für die heutige Börse besondere Baissemomente vorlagen, machte die schon in den letzten Tagen zu bemerkende Abwärtsbewegung weitere Fortschritte. Die fast völlige Zurückhaltung der Kundschaft ermutigte die Spekulation zu Blankoabgaben und weiteren Glattstellungen, zumal auch die Auslandsbörsen zur Schwäche neigten. Die Kursrückgänge waren trotz eines relativ geringen Angebotes ziemlich erheblich und gingen bei den schweren Werten bis zu 3 Prozent. Während für Aktien so gut wie gar kein Kaufinteresse bestand, lagen für Renten zwar kleine Aufträge vor, die Tendenz war aber auch an diesem Markt zumindest uneinheitlich und eher schwächer. Deutsche Anleihen gaben bis zu 30 Pfg. nach, Reichsschuldbuchforderungen und Hypotheken-Goldpfandbriefe wurden ¼ bis ½ Prozent niedriger genannt; von Industrieobligationen waren Hoesch ausgesprochen schwach. Am Geldmarkt trat nach dem Ultimo erstmalig eine gewisse Erleichterung ein. Tagesgeld ermässigte sich an der unteren Grenze auf 4⅞, vereinzelt auch auf 4¾ Prozent. Auch im Verlaufe blieb es sehr ruhig, die Abwärtsbewegung schien aber zum Stillstand gekommen zu sein, denn in den anfangs besonders stark gedrückten Papieren, wie Gesfuerel, B.E.W. und Farben traten unbedeutende Erholungen ein.

Effektenkurse.

	4. 10.	3. 10.		4. 10.	3. 10.
Fr. Krupp	72.75	72.75	Ilse Gen.	95.87	98.75
Mitteldt. Stahl	63.75	63.25	Gebr. Jungh.	15.25	—
Ver. Stahlw.	50.37	50.75	Kali Chemie	—	—
Accumulator	—	—	Kali Asch.	—	105.50
Allg. Kunsts.	55.00	56.75	Leopold Grube	—	31.00
Allg. Elekt. Gs.	30.75	32.50	Klöcknerw.	33.75	34.75
Aschaffb. Zst.	—	29.00	Lahmeyer	116.00	117.00
Bayer. Motor.	59.75	61.12	Laurahütte	—	17.00
Bemberg	50.00	51.62	Mannesmann	51.37	53.50
Berger	135.62	133.00	Mansf. Bergb.	—	20.25
Bl. Karlsr. Ind.	45.00	47.75	Masch.-Untn.	35.00	37.75
Braunk. u. Brk.	140.25	—	Maximiliansh.	—	—
Bekula	110.50	112.75	Metallges.	34.50	—
Bl. Masch.-Bau	27.00	28.50	Niederls.-Kohl.	129.50	—
Buderus Eisen	38.00	—	Oberkoks	36.12	38.00
Charl. Wasser	74.00	76.50	Orenst. u. Kop.	33.25	35.50
Chem. Heyden	45.25	47.50	Phönix Bgbau	25.37	26.37
Contin. Gummi	—	—	Polyphon	39.25	40.75
Contin. Linol.	37.00	33.00	Rh. Braunkohl.	170.50	173.50
Daimler-Benz	18.00	18.87	Rh. Elktr.-W.	74.50	76.00
Dtsch.-Atlant.	90.00	[illegible]3.00	Rh. Stahlw.	63.62	66.25
Dt. Con.-Gs. Des	89.75	91.75	Rh. Westf. Elek	72.00	73.25
Dt. Erdöl-Ges.	72.50	74.50	Rütgerswerke	39.50	41.12
Dt. Kabelw.	—	31.25	Salzdetfurth	165.00	170.00
Dt. Linol Wk.	45.50	46.50	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G.B.	85.50	85.50
[illegible] Eisenhd.	20.00	20.75	Schub. u. Salz.	167.50	—
Dortm. Union	—	—	Schuck. u. Co.	71.00	73.00
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	51.25	52.00
Eisenb. Verk.	81.00	—	Siem. u. Halske	116.50	115.25
El. Lief.-Ges.	64.50	68.75	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	—	63.00	Tietz, Leonh.	45.50	47.75
I. G. Farben	94.37	97.50	Ver. Stahlw.	19.12	20.87
Feldmühle	63.50	64.50	Vogel Draht	28.50	29.75
Felten u. Guill.	55.00	56.25	Zellst. Verein	—	—
Gelsenk. Bgw.	36.00	38.62	do. Waldhof	44.75	46.50
Gesfürel	69.50	72.25	Bk. el. Werke	55.00	—
Goldschmidt	28.00	—	Bk. f. Brauind.	—	—
Hbg. Elkt.-W.	106.50	107.75	Reichsbank	124.50	126.50
Harbg. Gummi	25.67	—	Allg. L. u. Kraft	84.00	86.25
Harpen. Bgw.	72.25	73.00	Dt. Reichsb. V.	84.62	84.50
Hoesch	25.50	37.75	Hamb.-Am. Pak	16.25	17.00
Holzmann	56.25	58.00	Hansa	—	—
Hotelbetr.-Ges	—	43.00	Otavi	16.62	17.37
Ilse Bergbau	—		Nordd. Lloyd	16.75	17.62

	4. 10.	3. 10.
Ablös.-Schuld	52.80	53.50
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	6.40	6.65

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	3. 10. Geld	3. 10. Brief	1. 10. Geld	1. 10. Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523
London	14.54	14.58	14.54	14.58
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.18	169.52	169.18	169.52
Brüssel	58.36	58.48	58.34	58.46
Budapest	—	—	—	—
Danzig	61.82	61.98	61.82	61.98
Helsingfors	6.264	6.276	6.264	6.276
Italien	21.58	21.62	21.58	21.62
Jugoslawien	6.194	6.206	6.194	6.206
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	75.37	75.53	75.37	75.53
Lissabon	13.23	13.25	13.23	13.25
Oslo	73.18	73.32	73.18	73.32
Paris	16.48	16.52	16.48	16.52
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.10	81.26	81.10	81.26
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.42	34.48	34.45	34.51
Stockholm	74.58	74.72	74.58	74.72
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- u. Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

I. Bekanntmachung.

Der Vorstand der **Spółka Akcyjna Cukrowni „Środa"**, ladet die Herren Aktionäre zur

Ordentl. Generalversammlung

ein, welche am **Donnerstag, dem 27. Oktober 1932**, um 4,30 Uhr nachmittags in Poznań, Sala Malinowa Hotel „Bazar", mit nachfolgender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Wahl des Vorsitzenden;
2. Prüfung und Bestätigung des Berichts, der Bilanz u. d. Gewinn- u. Verlustrechnung für das Jahr 1931/32, sowie Teilung des Reingewinns;
3. Entlastungserteilung dem Vorstande;
4. Änderung des § 5 der Satzung, welche auf Streichung im ersten Satze der Wörter „oder unter Geschäftsaufsicht" und „oder die Geschäftsaufsicht beantragt" beruht, so daß dieser wie folgt lauten wird: „Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats können nicht solche Personen sein, welche nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind oder wegen ehrwidriger Handlungen bestraft, auch nicht solche Personen, welche sich im Konkurs befinden, oder einen Anteil als Gesellschafter bei einer Handelsgenossenschaft haben, die in Konkurs geraten, oder ihre Zahlungen eingestellt hat."
   Änderung des § 19 der Satzung, zweiter Absatz, letzter Satz, welcher wie folgt lauten wird: „Die ordentliche Generalversammlung soll jedes Jahr binnen 5 Monaten nach Ablauf des Rechnungsjahres stattfinden."
5. Wahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der Zurücktretenden und Bestätigung der Wahl zweier Vorstandsmitglieder;
6. Freie Anträge.

Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, müssen im Sinne des § 20 der Satzungen ihre Aktien spätestens binnen 7 Tagen vor dem Termin der Generalversammlung in unserer Gesellschaft vorlegen, resp. in derselben Zeit die Bescheinigung eines Notars, der Bank Cukrownictwa Poznań, der Komunalna Kasa Oszczędności powiatu Średzkiego w Środzie über die Deponierung der Aktien einsenden. Die Bescheinigung muß die Nummern der Aktien und die Feststellung enthalten, daß diese vor dem Termin der Generalversammlung nicht herausgegeben werden. Aktien, die in unserer Gesellschaft deponiert worden sind, werden sofort nach der Generalversammlung zurückerstattet.

Die Herren Aktionäre, die von dem ihnen im Sinne des § 19 der Satzung zustehenden Recht zur Einstellung von Zusatzanträgen in der Tagesordnung der Generalversammlung Gebrauch nehmen wollen, müssen ihre Anträge schriftlich samt dem Besitzbeweis von Aktien nicht später wie 14 Tage vor dem Termin der Generalversammlung beim Vorstande unserer Gesellschaft niederlegen.

Der Vorstand.



Überschriftswort (fett)	20 Groschen	
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonderangebot

Damen-, Kinder- und Babywäsche 95 gr Damenhemd m. Klöppelspitze, Taghemd, farbig mit Toledo von 1,85 zł, Garnitur Taghemd und Beinkleid von 3,90 zł, Nachthemd von 3,90 zł, farbig mit Stickerei von 4,90 zł, Beinkleider, Tricot von 95 gr, Seidentricot (Milenaise) von 2,90 zł, elastische Nirwana-Wäsche, weiß und farbig, wie Schlüpfer, Hemdhosen, Unterhemdchen, Unterleibchen aus bestem ägyptischen Macco und reiner Wolle in großer Auswahl ständig zu haben. Sowie Kinder- u. Babywäsche in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt Leinhaus- u. Wäschefabr. J. Schubert, vorm. Weber ul. Wrocławska 3.

Spezialität: Aussteuern fertig nach Maß und vom Meter. Wintertrikotagen in sehr großer Auswahl.

Grundstück

mit 2 Läden, Wohnungen und große Speicherräume, Getreide und Kohlen, am Markt, beste Geschäftslage, Provinzstadt, 4000 Einwohner, gute Umgegend, wegen Todesfall günstig zu verkaufen. Off. unt. **3974** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Reitpferd

unter Dame gegangen, 8 Jahre, Goldfuchs, guter Springer, lammfrom, preiswert zu verkaufen. Dr. Schubert, Gronowo, pow. Leszno.

Klavier

preiswert zu verkaufen. Staszyca 26, Wohnung 6.

Gut und billig

Herren- und Damenkonfektion, Pelze, Joppen, Hosen kaufen Sie am günstigsten nur bei Konfekcja Męska, Wrocławska 13.

Original Dehne Rübenheber und Rübenheber-Schare

habe billig abzugeben **Paul G. Schiller,** Poznań, ul. Gajtorowskich 4a. Telefon 6006.

Gut

für zahlungsfähige Ansiedler aus Kleinpolen, mit Gebäuden, gesucht. Offerten mit Angabe des Preises, Hypothekenbelastungen und genauer Beschreibung unter **3889** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Möbelverkauf!

Schränke, Betten, Waschtoiletten, Wiener Möbel, verschiedene Hausgeräte. Cieszkowskiego 3, II. Etg. Wohnung 5.

Küchenmöbel

und Dielengarnituren verkauft billig Koniecki, Piaskowa 3, am Gerberdamm

Pelzwaren

aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal elektr.-, Fohlen-, Persianer-Mäntel, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen
J. Dawid, Poznań, Spezialgeschäft ul. Nowa 11.

Kein Ramsch

nur erstkl. Ware, jedoch zu konkurrenzfreien Engros-Preisen. Strümpfe, Handschuhe, Damen- u. Herren-Wäsche, Wolle.
St. Grajek
Poznań, Pocztowa 33.

Vermietungen

2-Zimmerwohnung

frei! Anfragen ul. Gen. Kosińskiego 26, Wohn. 20.

Größere u. kleinere **Räume**

für alle Zwecke geeignet, von sofort zu vermieten. Jeżycka 16, Tel. 65 96.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Personen, ab sofort zu vermieten. Ehepaare ausgeschlossen. Skarbowa 15 Wohn 9

Tiermarkt

Abzugeben: 4 braune **Dackelhunde,** 10-wöchig, 15 zł Stück, Porto extra. Off. unter 3973 a. d. Geschst. d. Ztg.

Dogge,

halbjährig, verkaufe. ul. Ostroroga 11, I.

Heirat

Besserer **Handwerker**

evgl., Mitte 20, äußerst solide u. tüchtig im Fach, wünscht zwecks baldiger Heirat Bekanntschaft mit wirtschaftl. und gesund. Mädel. Vermögen nicht unt. 10 000 zł. Off. unt. 3956 a. d. Geschst. d. Ztg.

Trauringe





in Gold, glatt und graviert Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt **Chwilkowski, Poznań, Sw. Marcin 40**

Landwirtstochter

evgl., 24 J. alt, mit 8 bis 10 000 zł Vermögen möchte gern in Landwirtschaft von 80—120 Morgen einheiraten. Off. u. 3966 an die Geschft. dieser Zeitung.

Das eigene Leben

oder auch das eigene Auto irgend einem Chauffeur anzuvertrauen, ohne über dessen Fähigkeiten genau unterrichtet zu sein, ist ein sehr großes Risiko. Durch mich — die „Kleine Anzeige" können Sie mit Sorgfalt Ihre Auswahl treffen, denn Dutzende erstklassiger Chauffeure gehören zu meinem engeren Bekanntenkreis. Versuchen Sie es mit mir, der „Kleinen Anzeige"!

Anzeigenannahme täglich von 8 bis 18 Uhr.

Unterricht

Klavierunterricht

gründlich erteilt Strzelecka 28b, part.

Tanzschule Mikołajczak Kledecka

Deutscher Zirkel 11. Oktob. Privatunterricht. Für Auswärtige auch Sonntags. Pocztowa 29.

Verschiedenes

Pelze

sind bedeutend billiger geworden! Persianer, Bisam, Fohlen u. a. fertig u. nach Mass, sowie Saisonneuheiten in Besatzfellen verkauft billigst Spezial-Pelzgeschäft
M. Płocki
Poznań, Kramarska 21
Kürschnereiwerkstatt. Reparaturen fachgemäss und billig.
Engros! Detail!

Leder-,

Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-**Treibriemen**
Gummi-, Spiral- u. Hanfschläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowiciane) Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAŃ
AlejeMarcinkowskiego 20

Für Herbst u. Winter

Herren-, Damen- und Militärstoffe in erstklassigen Qualitäten und neuesten Dessins, in nicht englischen Fabrikaten nachstehend, zu streng kalkulierten Fabrikpreisen, empfiehlt die seit über 100 J. besteh. Tuchfabrik **Carl Jankowitz & Sohn** Bielsko, Filiale Poznań, pl. Wolności 2, I. Stock.

Jalousien

werden angefertigt u. repariert Gloger, Kantaka 5.

Offene Stellen

Mädchen,

welches schon längere Zeit in besserem Haushalt tätig war. Stellung gute u. bauernde Stell. Off. unter 3976 a. d. Geschst. d. Ztg.

Lehrling

für landw. Maschinen- und Eisenwarenhandlung für sofort oder später gesucht. Söhne achtbarer Eltern, welche die deutsche und poln. Sprache in Wort und Schrift beherrschen und die Handelsschule bereits besucht haben, wollen sich melden a. d. Geschst. d. Ztg.

Unverheiratete **Brenn.-Verwalter**

mit Brennerlaubn. und Gehilfen können sich m. Zeugnisabschr. u. Lebenslauf bei der Kreis-Brenn.-Verwalter. Bereit. Gniezno, Św. Wawrzyn. melden.

Stellengesuche

Verkäuferin,

deutsch und polnisch sprechend, umsichtig, freundl., sucht Stellung. Offert. unter 3977 a. d. Geschst. d. Ztg.

Hausschneiderin

für alles. Offerten unter 3978 a. d. Geschst. d. Ztg.

Bankbeamter

sucht Anstellung, übernimmt auch Revisionen, Einrichtung von Buchführungen und Unterricht. Off. unter 3975 a. d. Geschst. d. Ztg.

Junger Kaufmann,

militärfrei, aus der Fahrradbranche, sucht Stellung, gleich welcher Branche. Gefl. Angeb. unter 3965 a. d. Geschst. d. Zeitung.